

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

278 (28.11.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509363)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76. Telefon Nr. 58 und 109. Geschäftsstelle Oldenburg, Lagerstraße 4. Telefon Nr. 2508. Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5. Telefon 2559. Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2. Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. zugl. Bestellgeld. Ausgabe A 2,25 RM. monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf. Ausgabe A 20 Spf., Reflektoren. Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf. auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Hannover 18780. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 278

Freitag, den 28. November 1930

44. Jahrgang

Berlin unter Kuratel.

Zwei Staatskommissare von Regierung eingeleitet!

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg-Berlin hat am Donnerstag den Oberregierungsrat Dr. von Stein als Staatskommissar für den Magistrat und den Oberregierungsrat Dr. Kopp als Staatskommissar für die Stadtverordnetenversammlung von Berlin mit dem Auftrag zur Befreiung der Haushalts- und Kassenlage eingeleitet.

Der künftige Auftrag der beiden Staatskommissare geht dahin, für die von einander sich trennenden Haushaltsjahre 1930 und 1931 die Erhebung der Bürgersteuer nach der Reichsverordnung vom 28. Juli 1930 und der Gemeindefiskalgesetzgebung nach der Ministerordnung mit 10% ab 1. Dezember d. J. ein- und durchzuführen; ebenso die Erhebung des Gemeindezinsfußes zur Grundbesitzversteuerung auf 312,5 Prozent. Weiter haben die Kommissare den Auftrag, die bereits in der Magistratsvorlage vorgesehenen Ausgabenminderungen von 14 1/2 Millionen RM. durchzuführen; weitere Ersparnisse für die Haushaltsjahre 1930 und 1931 durch Streichungen, Beringerung von Ausgaben für gewisse Einrichtungen usw. behält sich der Oberpräsident vor. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung bleiben weiter bestehen, sie sind nur für die oben bezeichneten Steuern nicht mehr zur Beschlußfassung berechtigt, da diese auf die Staatskommissare übergegangen ist. Alle anderen Aufgaben der Selbstverwaltung sind auch weiter von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung wahrzunehmen.

Deutschlands Verschuldung an das Ausland.

(Berlin, 28. November. Radiodienst.) Die gegenwärtige Höhe der deutschen Auslandsverschuldung (Anleihen von Reich, Staaten und Gemeinden) beträgt für kurzfristige deutsche Verschuldung 10,8 bis 11,8 Milliarden Reichsmark, für langfristige Verschuldung 8,3 Milliarden Reichsmark, für ausländische

Kapitalanlagen in Beteiligungen und Filialen 4 Milliarden RM., für ausländische Anlagen in Grundstücken 2 Milliarden RM., insgesamt danach 26,1 bis 27,1 Milliarden Reichsmark. Die Kreditsubjekte sind hier natürlich nicht mitgerechnet.

Die Notgesetze.

Der Stand der Besprechungen. - Forderungen der Sozialdemokraten.

Aus Berlin wird uns berichtet: Die Verhandlungen, die in den letzten zehn Tagen zwischen der Reichsregierung und den Parteien geführt worden sind, dienen dem Zweck, die parlamentarische Erledigung des Finanzprogramms zu ermöglichen. Wenn es auch nicht sicher ist, ob dies erreicht werden wird, und ob eine Mehrheit für die Vorlage der Reichsregierung im Reichstag gefunden werden kann, so hat doch die Reichsregierung bisher keine Entscheidung nach der einen oder der anderen Richtung hin getroffen. Sie bezieht sich lediglich lediglich darauf, daß nach vor Weihnachten diejenigen Gesetzentwürfe erledigt werden müssen, die der Ausscheidung des Reichshaushalts für 1931 dienen. Das heißt allerdings nicht die Erledigung des Reichshaushalts für 1931 ein. Sie ist erst bis zum 31. März 1931 notwendig. Auch will die Regierung die Verabschiedung des Finanzausgleichs und der damit im Zusammenhang stehenden Steuerereinfachungsgesetze nur bis Ende März gesichert wissen.

Die Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratie und der Reichsregierung betreffen in erster Linie die Abänderungen der Notverordnung vom Juli. Da der Widerstand der Sozialdemokratie gegen die Notverordnung vor allen Dingen sich gegen den Krankenversicherungs- und den Armenlohn, gegen die Verschlechterungen bei der Arbeitslosenversicherung und gegen die Kopffsteuer richtete, so stehen natürlich bei den Verhandlungen in erster Linie diese Fragen zur Diskussion. Doch die Verhandlungen laufen langsam vorwärtskommen und sich überaus schwierig gestalten, ist bei den großen Gegensätzen, die gerade bei diesen Fragen zwischen der Sozialdemokratie und einigen auf der Regierung beteiligten Parteien bestehen, nicht verwunderlich. Da die Verhandlungen noch nicht beendet sind, so läßt sich in diesem Augenblick natürlich noch nicht sagen, ob ihr Ergebnis ein genügendes Entgegenkommen an die Auffassungen der Sozialdemokratie darstellen.

Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich in St. Nazaire (Frankreich), wo infolge des andauernden Regens ein Neubau in sich zusammenstürzte, während die gesamte Belegschaft sich auf dem Baugerüst befand. Fünf Arbeiter wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

Hauseinfuhr in Frankreich.

Die Einfuhr von Waren in Frankreich ist durch den Krieg stark zurückgegangen. Die Einfuhr von Waren ist durch den Krieg stark zurückgegangen. Die Einfuhr von Waren ist durch den Krieg stark zurückgegangen.

Der Tod auf der Landstraße.

Schwerer Unfall im Jeberlande.

Ein tragischer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag im Jeberland ereignet. Nachdem ein 28-jähriger Mann, wurde auf der Landstraße zwischen Sillenriede und Sengwarden der achtzehnjährige Sohn des Landwirts Sieden aus Wehsten von dem Verkehrsauto des Unternehmers Bofel überfahren und auf der Stelle getötet. Die Gendarmerie von Jeberwarden war sofort am Tatort, um die

erforderlichen Erhebungen anzustellen. Nach den Erhebungen der Gendarmerie ist festzustellen, daß dem Kraftwagenführer keine Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall trifft. In dem Moment des Ueberholens des Autos fuhr der Getötete einen Radfahrer an und beide kamen zu Fall. Der junge Sieden stürzte so unglücklich, daß er mit dem Kopf unter das Hinterrad des Autos geriet und so nicht mehr zu retten war.

Ordnung oder Gewalt.

Entschiedene Worte des preussischen Ministerpräsidenten.

(Bielefeld, 28. November. Radiodienst.) Der preussische Ministerpräsident Braun sprach hier gestern abend auf Einladung der Sozialdemokratischen Partei über das Thema „Der Kampf“ gegen den Staat. Er sprach über die Notwendigkeit, überaus hart bei der Bekämpfung befalliger aufgenommenen Rede sagte der Ministerpräsident u. a.: Wenn im Reichstage die besetzten Vertreter des Volkes in diesen schwie-

rigen Zeiten versagen, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn eine Regierung pflichtgemäß handelt und auch die Grenzen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit sehr weit ausdehnt. Sie kann in eine Lage versetzt werden, in der sie entweder zurücktreten oder verantwortungsbewußt die Maßnahmen treffen muß, die in gegenwärtiger Zeit notwendig sind.

Zwei Raubüberfälle.

Säter in beiden Fällen festgenommen.

Aus Hannover wird berichtet: In einem kleineren Bankhause in der Lemförder Straße ereignete sich gestern mittag ein Raubüberfall. Der Wirt der hiesigen Kaufirma Grötkorf, Semeit, hatte dort 8000 RM. abzugeben. Im für den Bankhause wurde er von dem 28-jährigen Gustav Knastisch, der früher in der Firma Grötkorf tätig gewesen war, überfallen und mit einem Stok zu Boden geschlagen. Dann warf der Täter dem Ueberfallenen noch Pfeffer ins Gesicht und raubte ihm die Tasche mit den 8000 RM. Er flüchtete auf seinem vor der Tür bereitstehenden Fahrrad. Auf die Hilfe des Ueberfallenen nahm ein anderer Radfahrer sofort die Verfolgung auf. Er konnte den Räuber stellen und so lange festhalten, bis er mit Hilfe von Straßenpassanten der Polizei übergeben werden konnte.

Männern, die als einzige Gäste noch anwesend waren, ein Raubüberfall auf den Hotelbesitzer verübt. Einer der Verbrecher begab sich nach Begleichung der Zechen an den Schanztisch und bestellte noch Zigaretten. Als der Wirt nach Verabredung des Gewinns seine Geldtasche öffnete, abgeholt hatte und wieder aufhielt, sah er einen Knecht vor sich, der sich geriet. Gleichzeitig rief ihm der vor dem Schanztisch stehende Gast zu: „Heraus mit dem Gelde!“ Der Hausdiener, der gerade die Tische abdecken wollte, sprang dem Verbrecher auf den Rücken und brachte ihn zu Fall. Der Räuber verlor nun den Hausdiener durch Schüsse schwer am Knie. Der Seitenhelfer des Verbrechers suchte inzwischen durch einen Nebenweg den Saal zu verlassen. Die Schüsse herbeigekommene Polizeistreife befreite den Hausdiener und nahm den Räuber fest.

Im Schankraum des Hotels „Steglicher Hof“ im Borort Steglitz wurde gestern nachts von zwei

Hauerei in Berliner Stadtrat.

Kommunisten machen Radautheater, errichten eine Barrikade, werden durch Polizei mit Gummihüpfel aus dem Saal gebracht; 5 Polizeibeamte verletzt.

(Berlin, 28. November. Radiodienst.) In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es gestern nachmittag wieder zu Tumulten, die in den übereinstimmenden Berichten der Blätter schon verurteilt und als noch nicht abgeworfen bezeichnet wurden. Die Polizei mußte im Verlauf der Sitzung nicht nur die Tribünen räumen, sondern notwendigerweise auch den Sitzungssaal von den vier verurteilten tobsenden kommunistischen Stadtverordneten. Hierbei legten sich die kommunistischen „Stadtverordneten“ der Polizei gegenüber zur Wehre und der Erfolg war, daß die Polizei zwar mit dem Gummihüpfel versetzt, aber fünf Verletzte auf ihrer Seite zu verzeichnen hatte. Aus Solidarität - oder aus welchen anderen Gründen? - verließen die Nationalsozialisten nach Entfernung der Kommunisten ebenfalls den Sitzungssaal.

Der Standal begann mit einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für Berlin. Als der Stadtverordnetenvorsteher bekannt gab, aus gesundheitsordnungsmäßigen Gründen den Antrag nicht auf die Tagesordnung stellen zu können, da gegen seine Dringlichkeit Einspruch erhoben worden war, brüllten die kommunistischen Vertreter und mit ihnen der größte Teil der anwesenden linken bestellten Tribünenbesitzer, erwiderte er in den Saal hinein. Von dem Inhalt des Dringlichkeitsantrages war daher nur zu verstehen, daß die Stadtverordnetenversammlung zum Protest gegen die Einsetzung des Staatskommissars die Arbeit niederlegen sollte. Da die Kommunisten mit ihrem Vornamen nicht durchkamen, verließen sie ihre Parteizugabe auf andere Weise zu lassen. Sie verlangten, daß entgegen dem Beschluß des Verfassungsausschusses zunächst ihr Antrag auf Gewährung einer Unterbehilfliche beraten werden sollte. Das lehnten alle Parteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten - die beiden Bundesgenossen der KPD, im Berliner Rathaus - ab. Daraufhin erhob sich ein unerhörter, unheilvoller Lärm. Kommunistische Stadtverordnete und die ihnen gleichgesinnten Tribünenbesitzer wuchelten sich gegenseitig mit Speichergläsern ab und verließen alles, den Stadtverordnetenvorsteher an der Weiterführung der Sitzung zu verhindern. Als dieser mit mehrmaligen Aufforderungen, Ruhe einzulegen zu lassen, nicht verstanden wurde, tagte er die Sitzung und rief die Polizei zur Räumung der Tribünen an. Die Streiter wurden vertrieben daraufhin fluchtartig das Rathaus.

Kommunistischen Hauptredner in ihren Reihen Ruhe zu schaffen. Der erste Ausschloßener ging freiwillig, während mehrere übrige danach den Saal nicht verließen. Wieder mußte der Vorsitzende die Polizei herbeirufen, die die Ausschloßener ruhig ermahnte, freiwillig den Saal zu verlassen. Statt dessen aber rühten diese ihre Stühle zusammen und bildeten so eine Barrikade zwischen sich und der Polizei. Dabei lärmte die vereinigte Fraktion fortgesetzt weiter, so daß es zu dem Beschluß kam, die gesamte 56 Mann starke Kommunistenfraktion von der weiteren Sitzung auszuschließen. Die Polizei holte nun Verstärkung herbei. Die Barrickadierten zerbrachen darauf ihre Stühle und gingen tätlich gegen die Beamten vor. Darauf erfolgte das Kommando „Gummihüpfel frei!“ und sämtliche Kommunisten wurden nach einer kurzen Schlägerei aus dem Saal gewaltsam entfernt. Wie bemerkt, sind im Verlauf der Schlägerei fünf Beamte durch Schläge mit Stuhlbänken und Stuhllehnen verletzt worden.

Der Standal begann mit einem Dringlichkeitsantrag der Kommunisten gegen die Einsetzung eines Staatskommissars für Berlin. Als der Stadtverordnetenvorsteher bekannt gab, aus gesundheitsordnungsmäßigen Gründen den Antrag nicht auf die Tagesordnung stellen zu können, da gegen seine Dringlichkeit Einspruch erhoben worden war, brüllten die kommunistischen Vertreter und mit ihnen der größte Teil der anwesenden linken bestellten Tribünenbesitzer, erwiderte er in den Saal hinein. Von dem Inhalt des Dringlichkeitsantrages war daher nur zu

Kann war die Sitzung wieder eröffnet, verlangten die Kommunisten die Wiederherstellung der Defensivität. Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung lehnte das ab, worauf die Kommunisten mit einem neuen Dringlichkeitsantrag quittierten. Jetzt verließen die Stadtverordnetenversammlung sich durch Ausschluß der

Hinterher mußte die Stadtverordnetenversammlung die Nationalsozialisten sie unter Protest verlassen hatten, noch zweimal unterbrochen werden, da kommunistische Stadtverordnete in beiden Fällen verurteilten, wieder an den Verhandlungen teilzunehmen, jedoch beschlußgemäß die Sitzung verlassen mußten.

Richterwurd in Eberstalwe. Der Nachheit eines Freisers.

Der aufführende Richter des Eberstalwe (Prov. Brandenburg) Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Professor Goerte, wurde gestern mittig vor dem Portal der Justizschule von dem Freier Bornstein in durch einen Schuß in den Rücken niedergest. Der Täter war auf Amtsgerichtsrat Goerte mit den Worten eingetreten: „Sie haben mich zu ruzert“, gleich darauf zog er seinen Revolver und sch. Der ihmverletzte Richter wurde sofort in das Augustaviktoria-Hospital geschafft, wo er starb. Der Täter wurde verhaftet. Nach seinen Worten ist ein Nachheit anzunehmen.

Ergänzend wird hierzu aus Eberstalwe gemeldet: Amtsgerichtsrat Goerte bearbeitet am Amtsgerichtsdirektorien und hielt außerdem Vorlesungen über juristische Themen an der Justizschule. Wegen einer schweren Erkrankung war er längere Zeit dispensiert. Da er die Altersgrenze erreicht hatte, sollte er am 1. Januar in den Ruhestand versetzt werden. Obwohl Amtsgerichtsrat Goerte von seiner Krankheit noch nicht vollständig genesen war, wollte er doch am Donnerstag seine Vorlesungen wieder aufnehmen. Gegen 11.30 Uhr befand er sich auf dem Wege zur Justizschule, als er von dem Freier Bornstein angegriffen wurde. Bornstein, ein offenbar pathologisch freizügiger Mensch, führte fortwährend Prozeßjargon aller Art. Bei den beiden letzten Verhandlungen präsidierende Amtsgerichtsrat Goerte, als Bornstein die beiden Prozesse verlor, sagte er einen fanatischen Satz gegen den Vorsitzenden. Trotzdem begrüßte Amtsgerichtsrat Goerte ihn freundlich auf der Straße und antwortete aus Gültigkeit höflich auf die Bemerkung, die der erregte Mann ihm machte. Zum Schluß des Gesprächs wendete er sich ab, um in die Justizschule hineinzugehen. Am selben Morgen in der Justizschule eine Pistole und gab einen Schuß auf Goerte ab. Die Kugel durchschlug das

Mägen und blieb in der Brust stecken. Tödlich getroffen sank Goerte zu Boden. Bornstein wurde von einem Studenten der Justizschule, gerade in dem Augenblick des Attentats aus dem Portal herauskam, gefasst und der Polizei übergeben. Er gestand ohne weiteres ein, ein Attentat geplant zu haben. Schon einmal war Bornstein in einer Heilanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Politische Schlägerei.
(Köln, 28. November, Radio-Dienst.) Gestern Abend wurde ein Trupp Nationalsozialisten in Köln-Denk von Kommunisten angegriffen. In der ersten Phase der Schlägerei wurde ein Nationalsozialist lebensgefährlich und vier weitere Personen leichter verletzt. Die Polizei nahm acht der Kommunisten fest.

Den Tod im Schacht.
(München, 28. November, Radio-Dienst.) In dem oberbayerischen Kohlenbergwerk Haus am erregte sich durch plötzliches Eindringen von Gasen ein Unglück, das drei Todesopfer unter den Bergarbeitern forderte. Nur durch rechtzeitiges Einschalten der Sicherheitsvorrichtungen konnte ein größeres Unglück verhindert werden.

Fünf Menschen verbrannt.
In einem Feuer in Pamplona in Spanien verbrannten fünf Personen. Die Ursache war Feuer überhitzt wurden und zur Rettung keine Zeit mehr fanden.

Weil die Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Rufschlag angeblich eine militärische Uniform abgeholt hat, hat das kürzlichige Innenministerium an den Reichsinnenminister das Ersuchen gerichtet, seine Zustimmung zur Auflösung der Geraer Reichsbanner-Ortsgruppe zu geben.

Der Zusammenbruch eines nationalsozialistischen Wahlschwindsels.

Eine Antwort an Herrn Jens Müller, Oldenburg.

Es gehört zu der ständigen Methode der nationalsozialistischen Agitation, einen Witz von Zitaten aus allen möglichen Gebieten auszukramen und eine Reihe irgendwelcher für den Augenblick völlig unkontrollierbarer Behauptungen aufzustellen. Selbstverständlich verdirbt sich dahinter eine bestimmte Wahrheit. Man weiß, daß die Bombardierung von Berlin meist Behauptungen über alle möglichen Dinge aus der Vergangenheit nicht nachprüfen.

Insichtlich des Gemeinbewußtseins in D. m. B. erleben wir einen besonderen Beweis für die nationalsozialistische Agitationsmethoden. Der nationalsozialistische Bezirksleiter Jens Müller aus Oldenburg bestritt seine Diskussionsrede ausschließlich aus dem Zitatenfall seiner Partei. Ich habe Herrn Müller die Antwort gegeben, daß in großen Umfange Maßes mit Falschheit, die Menge, in einer ganzen Anzahl von Fällen aber auch die direkte Unwahrheit gesprochen hätte. Es würde meine Bemühen sein, ihm in absehbarer Zeit einige besondere Fälle nachzuweisen und die Deffektivität selbst darüber urteilen zu lassen, wie der wahre Sachverhalt stünde.

So hatte Herr Müller u. a. behauptet, die Sozialdemokratie, die sich gegen die Nationalsozialisten, den Kapitalismus zu überwinden, denn ein so bekannter Parteiführer wie Otto Bauer aus Wien habe am 14. Dezember 1927 im „Jüdischen Volksrecht“ einen Artikel geschrieben, in dem es an der entscheidenden Stelle heiße:

„Nicht den Kapitalismus zu überwinden, sondern es sich innerhalb des Kapitalismus einigermassen zu versagen, ist ein Ziel, das man nicht erreichen kann, darauf käme es der Sozialdemokratie an.“

Sofort habe ich der Versammlung gesagt, daß es sich hier ebenfalls nur um einen Witz aus dem Zusammenhang gerissenen Satz handeln könne, sofern er überhaupt geschrieben worden sei. Wer die politische Linie des Genossen Bauer kenne, wisse, daß er eine solche Unfalschung einfach nicht äußern könne. Der zitierte Satz ist entweder gefälscht oder fällt aus dem Zusammenhang gerissen! Ich würde aber Beranlassung nehmen und mir den zitierten Artikel, trotzdem er fast drei Jahre alt sei, zu verschaffen. Das ist nunmehr geschehen. Der Genosse Otto Bauer aus Wien hat tatsächlich am 14. und 15. Dezember 1927, also in zwei Nummern des „Jüdischen Volksrechts“ einen Artikel veröffentlicht, die revolutionäre Epoche in Europa von 1917 bis 1921 und seitdem, die Behauptungen der Bolschewisten in Rußland, ohne alle Voraussetzungen in diesem Lande den Sozialismus durchzuführen, zum Scheitern verurteilt wären. Bauer geht dann dazu über, die Lage der sozialistischen Parteien in Mittel- und Westeuropa zu behandeln. Er bezieht insbesondere die Lage in England und die Absichten der Arbeiterpartei nach der ersten MacDonald-Regierung; er verweist aber darauf, daß die Wahlverhältnisse der Arbeiterpartei im Jahre 1926 sich bald wieder in einen neuen Umsturz verandern müßte und kommt dann zu folgendem Schluß:

„Wir sehen ein ganz ähnliches Bild in den meisten demokratischen Ländern. In den Revolutionen haben die sozialistischen Par-

teien mit Bourgeoispartei zusammen in den Regierungen teilnehmen müssen, wie es in der Form von Koalitionsregierungen, wie in Deutschland, Belgien, der Tschechoslowakei, wie es in der Form sozialistischer Minderheitsregierungen, die auf bürgerliche Unterstützung angewiesen waren, wie in England, Schweden, Dänemark, wie es, indem sie bürgerliche Minderheitsregierungen unterstützten, wie in Frankreich. Die Stabilisierung des Kapitalismus, das Erhalten der Bourgeoisie hat diese Kooperation der Klassen in den meisten Ländern aufgelöst. Die Koalitionsregierungen wurden abgelöst von Bürgerblockregierungen gegen die Arbeiterpartei. Aber gerade als Opposition gegen Bürgerblockregierungen entstanden die sozialistischen Parteien von neuem. Nicht nur in England, sondern auch in Deutschland, in Frankreich, in Belgien, dürfen wir sozialistische Wahlen im nächsten Jahre erwarten. Aber der Aufstieg der sozialistischen Parteien vollzieht sich nunmehr in einer nicht mehr revolutionären Revolution. Er trägt daher auch keinen revolutionären Charakter. In der Geschichte der sozialistischen Parteien vollzieht sich nunmehr die Überwindung des Kapitalismus zum nächsten unmittelbaren Ziel führen, sondern nur die obererene Reform am Kapitalismus, die es aber in der nächsten Zukunft nicht im Zusammenhang des Kapitalismus. Nicht den Kapitalismus zu überwinden, sondern es sich innerhalb des Kapitalismus einigermassen behaglicher einzurichten erscheint so als die nächste, unmittelbare Aufgabe. So vollzieht sich dieser Aufstieg nicht im Zusammenhang, sondern im reformistischen Geist.“

Ich habe den Witz ganz ätzend, um zu zeigen, in welchem Zusammenhang Bauer zu seiner Bemerkung gekommen ist. Was ich vermutete, hat sich in vollem Umfang als absolut richtig erwiesen. Es ist dem Genossen Bauer nicht im Entferntesten eingefallen, auch nur etwas Ähnliches zu schreiben, wie Herr Jens Müller das in der Versammlung behauptet hat. Sollte Herr Müller den in Frage kommenden Satz vollständig ätzend, hätte sich schon ergeben, daß er für seine Beweisführung völlig unbrauchbar ist. Aber es kam ja dem nationalsozialistischen Redner darauf an, mit einer entsprechenden Aufmachung im Augenblick einen gewissen Eindruck zu erzielen. Die Wahrheit allerdings ist dabei unter die Räder geschoben. Unter der Arbeiterpartei „Sprüche der November-Revolution“ zeigt er eine Anzahl angeblicher Redewendungen führender Sozialdemokraten aneinander, die beweisen sollen, daß die Sozialdemokratie die Revolution „gemacht“ hat. Auf diese ganze Zusammenstellung trifft das gleiche zu, wie im obigen Falle. Soweit es sich nicht von vornherein um große Unwahrheiten handelt, sind es Verwechslungen in falscher Form. Ergeben würde ich Herrn Müller das Vergnügen bereiten, ihm das Punkt für Punkt nachzuweisen. Nur nimmt die Befähigung der Unterlagen dafür einige Zeit in Anspruch. Es ist aber notwendig, diese Schwindeln mit dem glühenden Eisen der Wahrheit auszubrennen.

Der Herr Herr
Der Herr Herr ist mir tatsächlich vor die Tür? „Ja, dies das letzte Wort? ... Der Herr wird es bereuen.“ „Was wollen Sie damit sagen, Herr?“ Der Diener, den Herr de Barignay jedoch aus seinem Dienst entlassen hatte, blühte dem Gebieter froh ins Gesicht und ein spöttisches Lächeln zeigte sich in seinen Mundwinkeln. „Der Herr“, nahm er wieder das Wort, „leibt dem geringsten Fehler seiner Untergebenen sehr viel Aufmerksamkeit, dabei dabei nicht auf viel ernstere Dinge, die sich in seinem Hause zutragen.“ „Was bedeutet dieses Geplänkel?“ „Der Kammerdiener Etienne behält die arrogante Haltung bei, während seine Hände zornig die Lehne eines Stuhles umklammern.“ „Man weiß, was man weiß.“ „Und was wollen Sie, wenn ich fragen darf, verwenden sich Herr de Barignay, um wenig nervös geworden, dem Diener zu.“ „Oh! Nach allem, da ich das Haus ja doch verlassen muß... wenn der Herr die gnädige Frau überreden wollte, würde er gewiß nicht so streng mit seinen Domestiken zu Gericht gehen.“ Herr de Barignay fuhr heftig auf, beherzte sich jedoch im Augenblick und war losgelöst wieder im vollen Besitz seiner Ruhe. „Erklären Sie sich, bitte!“ „Ich, das wird Ihnen gelassen sein... und ich sage es nicht, weil ich ägerlich bin, sondern nur deshalb, weil der Zufall es so legt.“ „Es wird dem Herrn sehr angenehm sein, wenn ich die Wahrheit spreche. Der Herr wird ausgehen müssen, daß die Tatsache, eine Anordnung verweigert zu haben, weniger ernst ist, als das, was ich die Ehre habe, dem Herrn zu unterbreiten.“ „Etienne“, sagte Herr de Barignay, „Sie sind ein Lender.“ „Der Herr soll ruhig diese Meinung von sich werfen. Man hätte mich eben nicht wegschicken sollen. Aber ich will herben, wenn ich gelogen habe!“ Herr de Barignay schwing einen Augenblick. Der Diener triumphierte heimlich und erwartete einen Wutausbruch, zum mindesten indigene Proteste, die er leicht hinfortschleppen wollte. „Proteste, die er leicht hinfortschleppen wollte.“ „Der Herr zu sein, die Note immerfort in alten Schatullen verpackt zu haben! So etwas schäme ich nicht den Blick für Dinge, die zwei Schritte entfernt vor sich gehen. Ansehen Sie Herr de Barignay nichts von seiner Personensicht, wenn ich mich nicht täuschen sollte.“ „Ich möchte Ihnen eigentlich“, sagte er, „für Ihre Unerschrockenheit meinen Dank auf dem Rücken verpacken; aber man soll Verleumdungen nie soviel Zeit lassen, sich auszubreiten. Auf die Gefahr hin, mich zu entrichten, willige ich ein, Ihnen den Beweis zu liefern, daß Sie, Schluß, eine unrichtige Meinung haben.“ Das war die große Sache, die Herr de Barignay nicht viel zu hoch, als daß sie durch solche Nachreden beschimpft werden könnte. Da Sie jedoch die Niedertracht begangen haben, sie anzufassen, unterdrücke ich meine Gefühle des Abhanges Ihnen gegenüber und werde Sie zwingen, anzuerkennen, daß Sie eine unrichtige Meinung haben.“ „Das wollen wir sehen!“ „Ihre Unerschrockenheit würde ich zum Beweise nehmen, wenn Sie sich in Ihrer Arbeit, die ihm viel Freude bereitet, aber er war ein Mann, dessen Jornesaussprüche fürstlich sein konnten.“ „Der Herr wird mir verzeihen“, warf Etienne nun ein, „aber ich stand unter dem Einfluß meines Meergers, ich habe wohl doch zuviel getrunken.“ „Nein, es ist zu spät, um Ihre Worte abzufragen.“ „Wir werden jetzt die Sache gemeins-

Debatte im Reichstag.

(Berlin, 28. November, Radio-Dienst.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages verhandelte in seiner heutigen Sitzung zunächst über einen Antrag, für die Erwerbslosen sowie für die Sozial- und Kleinrentner eine Winterbeihilfe zu bewilligen. Reichsfinanzminister Dietrich führte dazu aus, daß die Erfüllung des Antrages einen Aufwand von 854 Millionen Reichsmark erfordere und daß er keine Möglichkeit sehe, eine ordnungsmäßige Deckung dieser Summe zu beschaffen. Die Kommunisten ließen durch ihren Redner erklären, daß am Etat der Reichsmehr hundert Millionen gespart werden könnten. Abgeordnete Schieder (So.) betonte, daß der Antrag nicht zu ungenau und unklar sei, als daß man ihm zustimmen könne. Die Rednerin forderte eine Verbesserung der Krisenfürsorge. Es sprachen hierauf ein Deutschnationaler und ein Wirtschaftsparteiler, die sich ebenfalls ablehnend verhielten.

Die Sitzung des Reichstages, in der Reichstagspräsident Brüning über die Parteiführerbesprechungen berichtete und die Regierung sich darüber äußerte, wurde durch die

Unsere tägliche Erzählung: Demunziation.

Von Paul Ginitz. (Nachdruck verboten.)

„Der Herr Herr ist mir tatsächlich vor die Tür?“ „Ja, dies das letzte Wort? ... Der Herr wird es bereuen.“ „Was wollen Sie damit sagen, Herr?“ Der Diener, den Herr de Barignay jedoch aus seinem Dienst entlassen hatte, blühte dem Gebieter froh ins Gesicht und ein spöttisches Lächeln zeigte sich in seinen Mundwinkeln. „Der Herr“, nahm er wieder das Wort, „leibt dem geringsten Fehler seiner Untergebenen sehr viel Aufmerksamkeit, dabei dabei nicht auf viel ernstere Dinge, die sich in seinem Hause zutragen.“ „Was bedeutet dieses Geplänkel?“

Der Kammerdiener Etienne behält die arrogante Haltung bei, während seine Hände zornig die Lehne eines Stuhles umklammern. „Man weiß, was man weiß.“ „Und was wollen Sie, wenn ich fragen darf, verwenden sich Herr de Barignay, um wenig nervös geworden, dem Diener zu.“ „Oh! Nach allem, da ich das Haus ja doch verlassen muß... wenn der Herr die gnädige Frau überreden wollte, würde er gewiß nicht so streng mit seinen Domestiken zu Gericht gehen.“ Herr de Barignay fuhr heftig auf, beherzte sich jedoch im Augenblick und war losgelöst wieder im vollen Besitz seiner Ruhe. „Erklären Sie sich, bitte!“ „Ich, das wird Ihnen gelassen sein... und ich sage es nicht, weil ich ägerlich bin, sondern nur deshalb, weil der Zufall es so legt.“

Es wird dem Herrn sehr angenehm sein, wenn ich die Wahrheit spreche. Der Herr wird ausgehen müssen, daß die Tatsache, eine Anordnung verweigert zu haben, weniger ernst ist, als das, was ich die Ehre habe, dem Herrn zu unterbreiten.“ „Etienne“, sagte Herr de Barignay, „Sie sind ein Lender.“ „Der Herr soll ruhig diese Meinung von sich werfen. Man hätte mich eben nicht wegschicken sollen. Aber ich will herben, wenn ich gelogen habe!“ Herr de Barignay schwing einen Augenblick. Der Diener triumphierte heimlich und erwartete einen Wutausbruch, zum mindesten indigene Proteste, die er leicht hinfortschleppen wollte. „Proteste, die er leicht hinfortschleppen wollte.“

Der Herr zu sein, die Note immerfort in alten Schatullen verpackt zu haben! So etwas schäme ich nicht den Blick für Dinge, die zwei Schritte entfernt vor sich gehen. Ansehen Sie Herr de Barignay nichts von seiner Personensicht, wenn ich mich nicht täuschen sollte.“ „Ich möchte Ihnen eigentlich“, sagte er, „für Ihre Unerschrockenheit meinen Dank auf dem Rücken verpacken; aber man soll Verleumdungen nie soviel Zeit lassen, sich auszubreiten. Auf die Gefahr hin, mich zu entrichten, willige ich ein, Ihnen den Beweis zu liefern, daß Sie, Schluß, eine unrichtige Meinung haben.“ Das war die große Sache, die Herr de Barignay nicht viel zu hoch, als daß sie durch solche Nachreden beschimpft werden könnte. Da Sie jedoch die Niedertracht begangen haben, sie anzufassen, unterdrücke ich meine Gefühle des Abhanges Ihnen gegenüber und werde Sie zwingen, anzuerkennen, daß Sie eine unrichtige Meinung haben.“

Das wollen wir sehen! Ihre Unerschrockenheit würde ich zum Beweise nehmen, wenn Sie sich in Ihrer Arbeit, die ihm viel Freude bereitet, aber er war ein Mann, dessen Jornesaussprüche fürstlich sein konnten.“ „Der Herr wird mir verzeihen“, warf Etienne nun ein, „aber ich stand unter dem Einfluß meines Meergers, ich habe wohl doch zuviel getrunken.“ „Nein, es ist zu spät, um Ihre Worte abzufragen.“ „Wir werden jetzt die Sache gemeins-

am unterliegen. Sie müssen von Ihrer feigen Handlung überzeugt werden. Wieder der eine, noch der andere kann nun noch rufen. Es soll auch nicht der Schalten eines Grundes für Ihre Lügen bestehen bleiben.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

„Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“ „Ich habe nicht die Ehre der Herr de Barignay.“

Die Wilhelmshavener Elternbeiräte zum Volksschulneubau.

Von beiderseitiger Seite gehen uns die folgenden Ausführungen zu: Kürzlich tagten die Elternbeiräte der sämtlichen Volksschulen Wilhelmshavens. Der wesentlichste Punkt der Besprechung war wieder einmal die Not der Volksschulen und damit der Volksschulneubau. Diese Frage drängt nach einer Entscheidung. Die Verhandlung in den hiesigen Volksschulen sind demnach, daß sie nicht mehr tragbar sind. Der gesamte Elternbeirat war darum der Überzeugung, daß einmal die Gesundheit der Kinder in Gefahr ist und zum andern, daß ein einwandfreier Unterricht in manchen Fächern nicht mehr erteilt werden kann. Er hält es darum für seine Pflicht, die gesamte Öffentlichkeit auf die Not der hiesigen Volksschulen hinzuweisen. Diese Not ist: 1. eine Raumnot; 2. eine körperliche Not; 3. eine seelische Not. So sind z. B. die Klassen der 2 Volksschule an vier verschiedenen Stellen untergebracht; zwölf Klassen an der Hindenburgstraße, vier Klassen an der Parkstraße, eine Klasse in der Oberkreuzstraße und zwei Klassen an der Kronenstraße. Ebenfalls an der Kronenstraße, an der Friedrich-Ebert-Straße eine Klasse an der Kronenstraße; die Schule an der Hensburger Straße hat drei Klassen in der Mittelstraße an der Moorstraße. So kommt es vor, daß kleine Kinder einen Schulweg von der Heppenser Batterie bis zur Mittelstraße an der Moorstraße haben. Die kurze Entfernung der einzelnen Klassen bringt tägliche Schwierigkeiten bei den Lehrern und beim Klassenwechsel, wie auch verwaltungsrechtliche Schwierigkeiten mit sich. Durch die verschiedene Bauordnung der einzelnen Schulen kommt es vor, daß Schüler, die Turnen haben, längere Zeit auf die Benutzung der Turnhalle warten müssen. Während dieser Zeit steht für sie kein Außenhofraum zur Verfügung. Sie sind schußlos bei narkaltem Wetter dem Wind und Regen ausgesetzt. Die einzelnen Räume sind z. T. vermauert eng, dunkel und häßlich, daß sie in keiner Weise den Anforderungen eines zeitgemäßen Klassenraumes entsprechen. Besonders wird hingewiesen auf das ehemalige Kinderheim, das die hiesige Lehrer- und Lehrerin, die dort unterrichten, sind der Überzeugung, daß dieses Gebäude gesundheitlich nicht einwandfrei ist. Die Luft in den einzelnen Klassen ist demnach schlecht, daß z. B. die Lehrer während einer Stunde öfter die Türen öffnen müssen, um überhaupt weiterarbeiten zu können. (Die Fenster können wegen des Stauens nicht geöffnet werden.) Die hereinströmende kalte Luft trifft dann unmittelbar die ersten Reihen der Kinder, weil die Klassen sehr voll sind. Wenn man dann noch bedenkt, daß die Türen sich nach dem Unterrichtsdauer hin öffnen, wird jeder dieser Lehrer und Lehrerin, die dort unterrichten, eine Verlegung des Kinderheims durchzuführen. Trotzdem hält man dieses Gebäude zur Unterbringung von Schulklassen noch für völlig genügend. — Die Bänke sind z. T. so, daß die Schüler ihre Bücher und Beine nicht zugleich unter den Tischen haben können. Wer seine Bücher unter dem Tisch hat, hat keine Beine im Gange oder umgekehrt. An dieser vorerzählten Lage sitzen nun die Kinder oft fünf Stunden lang und haben auch so ihre schriftlichen Arbeiten anzufertigen. Die Folge davon ist die hohe Zahl

von Rückenverkrümmungen und anderen körperlichen Schädigungen, die dann durch behinderten orthopädischen Unterricht wieder zu beseitigen werden sollen. Ferner fehlen sämtlichen Schulen besondere Räume für Sport, Zeichen (mit Ausnahme der 3 Volksschule) und andere unbedingte notwendige Räume für den Fachunterricht. Es tritt dadurch ein steter Wechsel und ein häufiges Hin- und Herwerfen der einzelnen Klassen ein. Die Ursache, die dadurch in den ganzen Schulbetrieb sowie auch in die einzelnen Klassen hineinkommt, wird sich jeder denken können. Wo bleiben da alle die feinen seelischen Regungen der Kinder, die das Klassen- oder Gemeindegastgefühl und damit die sozialen Gefühle wecken und fördern sollen? Man könnte noch unzählige Uebelstände der Wilhelmshavener Volksschulen anführen, aber die oben genannten beweisen schon mit aller Deutlichkeit, daß es so nicht weitergehen kann. In der letzten Bürgererversammlung ist man nun der Frage eines Schulneubaus nähergetreten. Man glaubt die Not der Volksschule durch einen Neubau von zwölf Klassen beheben zu können. Der Elternbeirat ist aber der Überzeugung, daß die zwölf Klassen die Raumnot der Volksschulen nicht beheben ist. Unter Abzug der Noträume und der erforderlichen Sporthallen haben die drei Volksschulen 33 Klassenzimmer. Dem 1931 sind aber einschließlich der geborenen Klassen 50 Klassenzimmer erforderlich. Es fehlen demnach 17 Räume. Wenn auch der Elternbeirat die größte finanzielle Sparmaßnahme ergreift, so glaubt es jedoch der Elternbeirat nicht verantworten zu können, daß gerade die Volksschule die Stelle ist, wo gespart werden soll. Und wenn wir auf der einen Seite hier in Wilhelmshaven leben, wo ungenügend unsere hiesigen hiesigen Schulen eingerichtet sind, und wenn wir hören, wie Gemeinden mit noch erheblich größerer Bevölkerung wie Wilhelmshaven doch nicht davor zurückschrecken, auch ihre Volksschulen in einem zeitgemäßen Zustand zu erhalten, so erscheint es uns um so mehr befremdend, daß Wilhelmshaven in so auffälliger Weise mit seinen Volksschulen im Rückstand gelassen ist. Es geht nicht mehr an, daß man die Schule, durch die doch der größte Teil des deutschen Volkes hindurchgeht, so wie das Fundament für das spätere Leben legt, so flüchtig behandelt. Ist sie doch der Ort, wo in den jungen Kinderbeinen die Liebe für alles Schöne und Reine, für alles Gute und Gutes, für Volk und Vaterland gezeugt wird, und wo man auch die ersten Lehren des Christentums in ihre Seelen lenkt. Sollte man nicht eine solche Stätte in leuchtender Erinnerung mit uns Alter nehmen wollen, anstatt sie zu stieben? Wo sind die warmen, wohligen Räume, nach denen man sich zurücklehnt, auch das Kind, was zu Hause nur Not und Schicksal kennt? Wo ist die freundliche, sonnige Schulfenster, in der der Lehrer und die Schüler wirken und schaffen? Grau und kalt, kalt und häßlich, so sehen die meisten Schulmauern da. Hier gilt es, ein Werk zu schaffen, das tausendfältige Früchte tragen würde. Und der Elternbeirat gibt sich der bestmöglichen Hoffnung hin, daß dieses Werk gelöst werden wird. Er bittet alle Bürger der Stadt, sich einmal von den Tatsachen zu überzeugen und mitzuhelfen am Bau der neuen Volksschule.

Nach eingehender Stellungnahme, wie sie in den vorhergehenden Darlegungen zum Ausdruck kommt, nahm die Sitzung der Elternbeiräte einstimmig die folgende Resolution an: „Die am 24. November 1930 verammelten Elternbeiräte der Wilhelmshavener Volksschulen nehmen mit großem Bedauern davon Kenntnis, daß nach immer nichts gehoben ist aus der Not unserer Volksschulen zu beheben. Da die Durchführung eines einwandfreien Unterrichtes nicht mehr möglich ist und daß zu Ostern 1931 die Schüler weiterhin in Räumen untergebracht werden müssen, die den Anforderungen eines heutigen Volksschulbetriebes in keiner Weise entsprechen, fordern die verammelten Elternbeiräte energisch, daß der Neubau einer ausreichenden Volksschule, durch den alle Uebelstände der heutigen geborenen Volksschulen beseitigt werden können, bald in Angriff genommen wird, damit endlich ein geordneter Volksschulbetrieb die heutigen mangelhaften Zustände beseitigt.“

Zadebittliche Umchau.

Rüftinnen 28 November

o. Größer Unfall eines Kadablers. An der Gasse Gasse und Biederstraße ereignete heute mittags ein etwa zwanzigjähriger Kadabrer einen bedauerlichen Unfall. Er geriet in Holzer Fahrt zwischen das Verbindungsgestänge zweier Autos, wobei er zu Fall kam und sich einen Arm brach. Der Verunglückte wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

In sechs Tagen 18 Personen gerettet. Die letzte Woche der Rettungsaktion für die Mannschaften der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger harte und opferungsvolle Arbeit. Es wurden in der Zeit vom 9. bis 14. November insgesamt 18 Personen von verschiedenen Stationen der Nord- und Ostseeküste der Götter entziffen. Am 9. November wurde durch das Motorrettungsboot „Friedrich Stalling“ der Rettungsschiff „Friedrich Stalling“ (Wesermündung) gefestanden Fischerboot zwei Menschen, am 10. November von dem Rettungsboot der Station Sörumertiel an der Adamiendamm fünf Personen von dem auf Westum gelandeten Motorfischerboot „Diana“ und am 14. November von der Ostseeinselstation „Raimons“ durch den Hakenapparat der Station gerettet. Diese braven Leistungen kennzeichnen den hohen Wert des deutschen Küstenrettungsdienstes.

Heute Verammlung des Parteibürotritte Neuenroden. Heute abend 8 Uhr findet die Parteiverammlung des Parteibürotritte Neuenroden statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Aufbau der Rührer Volksschulen (Referent: Rektor Grimm); 2. Kommunales; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Aus dem Bürgerverein Rührerinnen. Aus wird berichtet: Der Verein hielt seine Monatsversammlung am 24. November. Hof- und Ausgängen wurden von Mitgliedern, hier auf hielt Herr Rektor Deegen einen Vortrag über die Jugendfürsorge. Die ausführenden, sehr interessanten Darlegungen fanden bei den Verammlungsteilnehmern großen Anklang und der 1. Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß diesem Vortrag ein weiterer in Neuenroden folgen möge. Herr Rektor Deegen sagte zu. Unter Punkt „Kommunales“ hielt ein anwesendes Stadtratmitglied einen längeren Vortrag über Vergangenheit und Zukunft des

Stadttrates. Nach Erledigung einiger kleiner Anfragen setzte sodann eine lebhafte Aussprache ein. Nachdem wurde seitens des 1. Vorsitzenden auf die kommende Weihnachtsfeier, stattfindend am 20. Dezember in der „Nordbestimmung“ und im „Cigijum“ hingewiesen. Hierauf wurde die Verammlung geschlossen.

Sofles Alter. Am morgigen Sonnabend besuchte Frau Johanne Popken, wohnhaft Hieselstraße in der Einigungsstraße, ihren 80. Geburtstag. Sie erfreut sich noch außerordentlich guter Gesundheit und hat sich nach wie vor das „Vollschiff“. Beiratverein „Anner“ usw. Der Verein hielt seine fällige Monatsversammlung im Vereinslokal „Union“ ab. Zahlreich waren die Mitglieder trotz schlechten Wetters erschienen. Die Tagesordnung wurde schnell erledigt um zum Hauptpunkt Heberziehung von Gesicherten an ein Silber- und ein Goldschiffspaar überzugehen zu können. Von Mitgliedern war in rührender Weise der Jubilarin ihre Blüthe mit frischem Grün und die Tische mit Blumen schön geschmückt worden. Darauf folgte der erste Vorsitzende jedem Paar eine kurze Ansprache. Beiden Paaren wurde ein prächtiges Geschenk, geflößt vom Verein, überreicht. An gahobener Stimmung bei Gelang und humoristischer Unterhaltung blieb man noch lange gemütlich beisammen.

Wettervorhersage und Schmalwetter. Wetter für Sonnabend, den 29. November: Nach kälterer Nacht hellere, trübliche, sonst heiter bis wolkig, schwache, wechselnde Winde. — Hochwasser ist am morgigen Sonnabend um 6.55 Uhr und um 19.40 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Sonntag Schaulrücken des Wilhelmshavener Freizeitsportvereins. Uns wird berichtet: Am Sonntagmorgen um 4 Uhr versammelten die Freizeitsportvereins der Vereinigten Berufsschulen Wilhelmshavens im großen Saale des „Parkhauses“ ihre Schaulrücken. Der Wettbewerb wird in mehreren Abteilungen (Eisen- und Metallarbeiten, Maschinenbau, Gussarbeiten und Buchbinden) sowie Langbahnrennen durchgeführt, so daß jeder Teilnehmer sein Bestes herbeibringt. Besonders interessant wird in diesem Jahre die Veranstaltung dadurch, daß außerdem mehrere Firmen die neuesten Apparate für Dauerwellen vorführen werden. Die Besucher dürfen wieder voll auf ihre Rechnung kommen.

Heute Verammlung des Parteibürotritte Wilhelmshaven. Heute abend 8 Uhr findet die Verammlung der Wilhelmshavener Parteibürotritte im „Werkzeughaus“ statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: 2. Parteiangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind D 3, bewölkt, See 2, Temperatur 8 Grad; Mittelenerland: Wind D 2, bewölkt, See ruhig, Rimm dünnlich, Temperatur 6 Grad; Bangerssee: Wind W 2, See 1, bewölkt, Temperatur 6,5 Grad; Roslapp: Wind D 3, bewölkt, Rimm dünnlich; Hochwasser: Wind D 3, bewölkt, Hochwasser 4,45 Meter, Temperatur 9 Grad.

Schmerzlos Rasieren durch vorheriges Einreiben mit NIVEA CREME Preis: RM.020-120

Das Medaillonbild.

Roman von Anna v. Panhuy. (Nachdruck verboten.)

Die Schritte der beiden Männer hallen in der nachtschönen Straße wider. Der Letztere beugte sich schneller zu, neben, aber der andere blieb an seiner Stelle. „Was hast du?“ „Ein Medaillon herrliche Schwestern zwischen den beiden. Endlich sagte Wittenborn trüblich: „Wenn Sie jetzt nicht kommen, daß Sie fortkommen, rufe ich Hilfe herbei, Sie Unerschämter!“ „Ganz wie Sie wünschen“, entgegnete Heinz Hausmann. „Ich habe nichts zu verlieren, nur zu gewinnen. Wollen Sie mich los sein, dann geben Sie mir das Geld zurück, das Sie mir im Kalkülpoker abgenommen. Sie Bauernfänger. Sobald ich mein Geld habe, sind Sie um meine Bestätigung frei.“ Wittenborn schaute sich um. Er bedauerte, sich kein Auto genommen zu haben. Wer der Spaziergang durch die frühe Nacht hätte ihn gereizt. Wie hätte er auch ahnen können, daß sich dieser junge Mensch, der auf dem Lande beim sein mußte, mit solcher Ausdauer an seine Forderungen halten würde. Er sann auf eine Gelegenheit, ihm zu entweichen, aber kein Besiegter beobachtet, jede seiner Bewegungen mit unheimlichem Mißtrauen. Der Küstner lag vor ihm, dort drüben in einem der ersten Häuser der Königsberger Straße wohnte Franz Wittenborn. Er blieb lässig stehen. „Wissen Sie nicht, was Sie aber, sonst läuft mir die Galle über.“ Der Jüngere lächelte böse. „Sie haben falsch gespielt und mir dadurch mein Geld abgenommen. Ich verlange meine fünfshundert Mark zurück; es ist mein ganzes Kapital, und ich bin heilloslos.“ „Also sind Sie ein leichtsinniges Duß!“ „Sagte Franz Wittenborn; „Im übrigen schluß

mit der Gelsichte. Da drüben kommen Leute, und wir könnten auffallen.“ „Keinesfalls werden Sie mich los, bevor Sie mir mein Geld wiedergegeben haben.“ Franz Wittenborn suchte die Äpfel, ging gerade auf das Haus zu, darin er wohnte, und schloß auf. Der andere drängte sich neben ihn, stand bereits in dem hohen Hausflur, noch ehe Wittenborns Fuß ihn betrat. „Neht drohte Hausmann.“ „Wenn Sie mich nicht mit in Ihre Wohnung nehmen mir dort mein Geld wiedergeben, rufe ich hier zu laut, daß Sie ein Bauernfänger sind, ein Kalkülpoker sind, bis alle Hausbewohner zusammenlaufen. Vor allem fordere ich eine Unterredung von Ihnen.“ Der Letztere sah seinen Ausweg, wenn er einen Skandal vermeiden wollte, und stieg schweigend zwei Treppen hinauf, begleitet von dem jungen Mann, den er erst am vergangenen Abend kennengelernt hatte. Der Schlüssel der kleinen Tachentampe schloß sich gepenstlich vor. Vor einer Korridortür machte Franz Wittenborn halt. Er hielt die Hand mit dem Tachentampfen so über das Namensschild, daß der andere nicht zu lesen vermochte, was darauf eingegrastet war. Er hatte sich ihm unter falschem Namen vorgestellt. Ein langer, schmaler Mann trat sich vor den beiden auf. Wittenborn schritt voraus in ein ziemlich großes Zimmer, das sehr verwöhnt aussah, dessen Möbel aber den Stempel einjähriger Vornehmheit trugen. Franz Wittenborn schloß, nachdem er das Gesicht erblickte, die Tür hinter sich, was seinen Fuß auf einen mit seinem Samt bezogenen Polsterstuhl und seinen Leberzieher auf den Tisch. Sein Gesicht war voll Höhn. „Also, junger Mann, nun sagen Sie, was Sie mir sagen wollen, und zwar rasch, denn ich bin müde. Und reden Sie ein bißchen leise, mein Leberzieher schreit.“ „Renat, Sie möchte immer auf, wenn Ihr Vater, mein lange nach Mitternacht, nach Hause zurückkehrte; sie keltte sich jedoch stets schlafend, weil er sornig wurde, wenn er sie noch wach

sand Sie hob ein wenig den Oberkörper und unterließ dem Lauschen deutlich zwei Stimmen, die ihres Vaters und eine ihr völlig fremde Stimme. Die fremde Stimme sprach ganz laut. „Geben Sie mir meine fünfshundert Mark wieder, und die Sie Kalkülpoker mich betrogen haben. Ich ließ mich leichtsinnigerweise leidet zum Trinken und Spielen verführen, aber wenn Sie ehrlich gespielt hätten, würde ich gern die Jede für meinen Leichtsinns tragen, doch beschwindeln lasse ich mich nicht. Ich bin doch heilloslos, und mit fünf hundert, nicht so viel, um ein paar Tage Essen und Schlafen bezahlen zu können. Also, geben Sie mir mein Geld oder wenigstens die Hälfte zurück. Wer weiß, wie lange es dauert, bis ich Stellung finde.“ Renate hielt jetzt den Vater sagen: „Das hätten Sie sich früher überlegen sollen, Büßchen, vor allem aber beleidigen Sie mich nicht, ich habe in meinem ganzen Leben noch nicht falsch gespielt. Aber ein gutes Herz habe ich, und deshalb schenke ich Ihnen zehn Mark. Dafür können Sie mir ganze Weile in einem Hotel unterrichten, und wenn es nicht mehr zu warmem Essen reicht, schmeckt trodenes Brot auch ganz gut.“ „Keriposten Sie mich noch, Sie Kalkülpoker!“ „Erstmal, wenn Sie mich den; „das Geld, das ich Ihnen, will ich haben.“ Renate begriff den Sinn der erregten Unterhaltung nicht. Ihr Vater sprach auch jetzt leiser. Sie verstand nichts mehr und dann, wer wohl bei dem Vater sei, und was dieser Fremde damit meinte, daß er den Vater Kalkülpoker nannte. Wittenborn aber ging der erregte Wortwechsel weiter, obwohl die Stimmen jetzt gedämpft waren. Wittenborn machte eine großartige Handbewegung, erbot sich, dem unwillkommenen Besucher amanzia Mark zu geben. „Was soll ich denn damit?“, meinte Heinz Hausmann. „Aber ich will verlangen, daß Sie das Geld auf unrechte Weise an sich bringen, und bitte Sie, es mir leihweise wiederzugeben; Sie erhalten es zurück, sobald ich Stellung gefunden habe.“

„Für wie dumm halten Sie mich eigentlich?“ höhnte Wittenborn. Er zog eine breite silberne Börse hervor, hielt sie hoch. „Hier drin stecken Ihre fünfshundert. Probieren Sie mal, da ran zu kommen!“ Im selben Augenblick suchte es ihm blühschnell durch den Kopf, daß er am Schluß des Monats zu viel Geld gerufen; der Witschlo verleierte ihn zu Unvollkommenheiten. Man soll Verweise nicht reizen, und dieser schlanke Junge mit den etwas verben, braungebrannten Zügen befand sich offenbar in verzwiefelter Stimmung. Aber zu spät hatte er sich besonnen, denn schon redeten sich zwei nervige Hände nach der Silberbörse. Er hielt die Börse mit der Linken und meinte nicht mehr darauf, daß er ihn rühlos an Schultern und Brust ließ, schließlich auch ins Gesicht. Blühschlo ward ihm die Börse entziffen, er sah sie nicht mehr. „Was raubte ihm die Bestimmung. Er sah sich wohl wachsinig auf Hausmann ein, bis der, ihr äußerster Vordringung getrieben, Wittenborns Hals umspannte, fester und fester. Mit gurgelndem Laut küßte der zu Boden. Schon kniete Heinz Hausmann neben ihm, blühschlo entsetzt in das faßle, verzerrte Gesicht des vor ihm Knieenden. Blühschlo sah das Gesicht aus, was eines höchsten, toten Frauns. Keulengeißel banden sich die Tränenflüße unter den geschlossenen Augen, tiefer kerben sich die Furchen ein, die von der lippen Nale halbrund zu den Mundwinkeln liefen, und in trübes, blauesauges Licht ließen über den Jügen zu schwimmen wie Nebel. „Ich habe ihn ermüdet! durchzuführen es ihn und Gelsichte Überkörnte dabei seinen Körper. Blühschlo ruckte sein Kopf hoch, er starrte auf die Tür, die sich eben mit seltem Querschnitt öffnete. In ihrem Rahmen stand ein Kind im Längen, weichen Nachtgewand. Es war ein dürftiges, blaues Mädchen, mit so großen, braunen Augen; das dünne, schief zurückgefallene Haar farblos.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordhamer Frischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen am 27. November: 'Hilke', Kapitän Kramer, vom Island in Aberdeen; 'Fährh', Kapitän Otto, vom Island in Aberdeen. — Zum Markt gewesen heute: 'Delmenhorst', Kapitän Kiel, vom Island in Aberdeen; 'Halle', Kapitän Hoffmann, vom Weiken Meer in Göttingen; 'Bielefeld', Kapitän Witt, vom Weiken Meer; in Altona; 'Wachtel' heute; 'Reidenbach', Kapitän Wolf, vom Nordenham nach dem Weiken Meer; 'Eisenach', Kapitän Foden, vom Nordenham nach Island; 'Meier', Kapitän Reinhardt, vom Nordenham nach dem Weiken Meer; 'Dr. U. Strube', Kapt. Raim, vom Nordenham nach Island; 'Hilke', Kapitän Kramer, vom Meißil nach Island; 'Fährh', Kapitän Otto, vom Meißil nach Island.

Sportliche Vorschau.

Aus der Handballserie. Am kommenden Sonntag werden in Marienfel am Vormittag einige sehr interessante Spiele stattfinden. 10 Uhr: Marienfel 1 gegen Germania 1 (Jugend) Um 11 Uhr folgen die Männer: Marienfel 1 gegen Germania 2. Schiedsrichter Hellert für beide Spiele Rühringen. — Platz-Schaar: 10 Uhr Schaar 1 gegen Germania 3. Schiedsrichter Hellert Meienroden. 11 Uhr: Meienroden 1 gegen Rühringen 2. Schiedsrichter Germania.

Dampfschiffe 1 gegen Schaar 1. Auf dem Platz Schaar tragen Sonntag, nachmittags um 2.30 Uhr beginnend, die beiden Geigen ihr letztes Punktspiel aus. Die Ombiener Mannschaft befindet sich zurzeit in guter Form, Schaar zeigte in letzter Zeit auch gute Spiele, so daß der Ausgang des Kampfes durchaus ungewiß ist. Freie Waffensportvereine in Gade (Jugendgruppe). Fahrt zum Urwald. Abfahrt 6 Uhr: Bahnhof Wilhelmshaven. Kosten 0,90 RM.; zu beziehen am Sonntag bis 5.45 Uhr am Bahnhof.

Aus dem bürgerlichen Sport. Die Liga des WSB geht einen schweren Gang. Sie muß gegen die Sportverein 'Adebar' in der Borendründe um den Bezirksplatz in Bremen antreten. — Diejenigen, für die der Sonntag kein Sonntag ist, wenn sie kein Fußballspiel sehen haben, müssen sich u. a. mit nachfolgenden Spielen begnügen: Neuer 1 gegen WSB. Kiel, 11 Uhr. WSB. Platz; WSB. Knaben gegen Glens Knaben, 14 Uhr. WSB. Platz. — An einem der nächsten Sonntage findet in Wilhelmshaven ein großer Rugbystampf statt. Eine kombinierte Mannschaft, bestehend aus den besten Spielern des WSB, Frisia, Volkste Sportverein Wilhelmshaven, Sportklub Varel und der Schiffsmannschaften 'Schleien' und 'Hannover' stellt sich dem hannoverschen Städte-Mannschaft zum Kampf. Das erste Vorkampfspiel findet bereits am Sonntag nachmittags um 2.30 Uhr in Varel statt, während ein weiteres Spiel am 7. Dezember in Wilhelmshaven auf dem Frisia-Platz vorgehen wird.

Varel.

2. Wieser 22 Diebstahle und Einbrüche nachgemeldet. Das Sündenregister der Einbrecherbande wird von Tag zu Tag größer. Der Vermittlung der Polizei ist es zu verdanken, daß in der kurzen Zeit bereits 22 Diebstahle und Einbrüche nachgemeldet wurden. So erkannte der Wolfereibeitzer Lange in Jaberberg eine Reisede und einen Knabenmantel wieder, die ihm aus seinem Auto gestohlen waren. Auch der Kaufmann und Galvinit Drüning aus Dandorf hat zwilligen dem Diebstahl eines bei ihm gestohlenen Segel. Zuguterletzt fand gestern auch noch ein vor vier Wochen bei dem Landwirt Winter in Großenmeer durchgeführter Einbruchdiebstahl seine Aufklärung. Hier hatte die Bande ein ganzes Schwein, welches vor vier Tagen geschlachtet war und im Keller eingepökelt war, mitgenommen, dazu noch einen halben geräucherter Schinken und sonstige Sachen. Auch Winter erkannte einige Gegenstände als

Zusammenarbeit mit Jacques Feyder.

Von Nora Gregor.

Die bekannte Reinhardt-Darstellerin, die in dem deutschen Metro-Goldwyn-Mayer-Spektakel 'Dignipia' die Hauptrolle spielt, erzählt: Als ich nach Hollywood kam, kannte ich Jacques Feyder noch nicht persönlich und war offengehalten furchbar ängstlich und befangen, denn ich hatte ja keine Ahnung, wie die Arbeit drüben vor sich gehen und wie ich mich vor allem mit Feyder, dem Regisseur von 'Dignipia', verleben würde. Feyder erwartete mich

einer Gelegenheit, daß Feyder nach der Begrüßung am Bahnhof gleich zu ihm gelagert habe: 'Ich bin glücklich, dich zu sehen, wie ich mich aussehe!' Ich erfuhr dann auch, daß Feyder mein Bild vor einiger Zeit in einer deutschen Zeitschrift gesehen hatte und auch von Karl Theodor Dreyer, dem Regisseur des 'Jeanne d'Arc'-Films, auf mich aufmerksam gemacht worden war. Mein Engagement zur Metro war, soviel ich weiß, von ihm selbst angeregt worden.

Nachdem wir den persönlichen Kontakt gefunden hatten, war die Zusammenarbeit zwischen Feyder und mir wirklich herzlich. Feyder ist ein Vernehmlich, rauch, ungezähle Zigaretten, ist sehr temperamentvoll und lebendig, aber er ist nicht laut und schreit nicht wie andere Regisseure. Er ist außerordentlich feinsinnig, humorvoll und klug, er versteht sehr viel und ist um alles bemüht, fabelhaft geschickt in allen Kameraratschen und weiß vor allen Dingen ganz genau, was er will. Er geht auf die Wünsche der Darsteller ein — aber er muß überzeugt sein, daß die andere Meinung richtig ist. Es ist nicht leicht, ihn zu überzeugen, und man muß ihm schon mit sehr kräftigen Gründen kommen, um ihn zu einer anderen Ansicht zu bekehren. Es ist reizend zu sehen, wie er sich an seiner Arbeit freut. Er ist dann wie ein Kind, und man merkt ihm genau an, wie glücklich er ist, wenn ihm etwas besonders gut gelungen ist. Er spricht sehr gut deutsch, besser als englisch. Obwohl er doch schon ziemlich lange drüben ist, hat er mit der englischen Sprache immer noch ein bißchen zu kämpfen.

Wir waren auch privat öfter zusammen, und ich erinnere mich gern an die netten Abende in seinem entzückenden Haus in Santa Monica, wo Feyder die wunderbaren Cocktails brante. Ich trinke mich ehrlich wieder nach Hollywood zu gehen und vielleicht einen zweiten Film mit Jacques Feyder zu drehen. Denn nicht nur er, sondern alle Leute bei der Metro waren reizend zu mir und zu allen deutschen Schauspielern, und Henrius, der sich um die deutschen Filme und die deutschen Darsteller besonders zu kümmern hat, sorgte dafür, daß wir glücklich und zufrieden waren. Ich hoffe, daß er dies lesen wird und glaube, im Sinne meiner Kollegen zu sprechen, wenn ich ihm auf diese Weise noch nachträglich meinen Dank dafür ausspreche, was er für uns getan hat.



zusammen mit Dr. Ludwig Berger und einigen Metro-Leuten am Bahnhof. Ich hatte mir von ihm die Vorstellung gemacht, daß er sich abblot als 'großer Mann' benehmen würde, aber er kam gleich auf mich zu, begrüßte mich und war sehr nett zu mir, so daß ich mich entspannte. Bei den ersten Schminke- und Verkleiden wurde ich allerdings wieder unruhig. Ich bilde mir ein, er sei böse auf mich. Denn er sah ganz ruhig in meinem Stuhl, beobachtete mich, rauchte eine Zigarette nach der anderen, sagte nichts, und ich hatte den bestimmten Eindruck, er sei unzufrieden über mich. Das war ein Irrtum, wie Feyder mir später, als wir schon miteinander befreundet waren, sagend verriet. Ich erfuhr dann auch, daß er sehr neugierig auf mich gewesen war, und Dr. Berger erzählte mir bei

sein Eigentum wieder. Eine gestern bei dem Landwirt Friedrichs in Almsee durchgeführte Hausdurchsuchung förderte nur eine Fahrkarte und ein Mess zum Vorschein. Von den sonst dort vermuteten Sachen wurde nichts mehr gefunden und besteht der Verdacht, daß dieselben vorher abtransportiert sind. Die Nachforschungen nach dem noch fehlenden Diebesgut gestaltet sich dadurch, daß die Gefangenen in Oldenburg sitzen, recht schwierig. Eine irdische Vernehmung hätte sicher schon mehr zutage gefördert. Es steht auch bereits fest, daß die Diebe viele der gestohlenen Sachen verkauft haben und vereinzelt kommen die Käufer schon bei der Polizei an, um diese zurückzugeben. Die nächsten Tage werden sicher über den Verbleib aller noch fehlenden Sachen Aufschluß geben.

5. Eine Warnung für Holzkammer. Wir leisteten kürzlich mit, daß viele Holzammer nachts um 4 Uhr ihren zum Verkauf und mit der Laterne Holz sammeln. Die Sache wurde in letzter Zeit so übertrieben, daß Leute, die morgens um 7 Uhr kamen, kein Holz mehr fanden. Dadurch hat sich die Fortwahrnehmung veranlaßt gesehen, energisch gegen diesen Mißbrauch vorzugehen und zu werden bis jetzt fünf Personen, die so früh im Holz Holz machten, wegen Fortwahrnehmung zur Anzeige gebracht. Wer sich also in Zukunft vor einer Verhaftung

schützen will, halte die vorgeschriebenen Zeiten inne.

6. Gute Fortschritte bei 'Strohgeld'. Die noch herrschende milde Witterung ist für die Bauarbeiten bei der Strohpappenfabrik sehr förderlich. Von Tag zu Tag kann man beobachten, wie die Arbeiten weiter kommen. Das heißt, daß die Fortschritte bei den verschiedenen Arbeiten im Innern der Halle machen gute Fortschritte. Interessant zu beobachten ist, wie der Schornstein täglich wächst. Fürwahr, es ist keine leichte Arbeit, da oben bei dem meist herbersten Sturm zu arbeiten. Möge das Wetter diesen Arbeiten auch weiter günstig sein, damit die Arbeiter in diesen Tagen die besten gemacht wird und wieder eine Reihe Leute in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden.

7. Kom Saften. Wer jetzt den Frühhorn am Saften einen Besuch abstattet, findet diese bei der Arbeit, die Körbe für den Winter zu beregnen. Eine Anmenge dieser Kangeratte liegen schon dort, sorgfältig geäubert und frisch geteert. Die ungenügigen Klutterverhältnisse haben die Arbeit sehr verzögert, doch jetzt ist man mit Macht dabei, die letzten Körbe in Sicherheit zu bringen.

ernst fragenden Augen der Kleinen denken. Die zwei goldbraune Sterne schienen sie auf ihn niederzuliegen.

Armes Kind! kann er, und sein Herz war plöglich über und über angefüllt von einem grenzenlosen, unglücklichen Weh. Er vermochte nicht, sich nicht mehr zu denken, wie in einem strahlenden Durcheinander extrant die letzte Klarheit. Aber zu schlafen vermochte er ebenso wenig, dazu war alles in ihm zu wirt und aufgeregter.

Als der Morgen die dunklen Schattentücher fortzieht mit grauer Dämmerung, wozu er die Stumpfsicht, als sein Selbsthaltungstrieb letzte doppelt stark ein. Er wollte fort, weit fort, so bald wie möglich.

Er packte kein Kofferchen, mit dem er vorgehen in Berlin angekommen, um zu versuchen, hier Stellung zu finden. Bekannte hatte er nicht mehr, also fort, so weit es nur möglich, fort, fort.

Wo wohin? Er dachte an Hamburg. Von dort aus fahren viele Schiffe über das Meer nach Amerika. Jemandem nach dort hin wollte auch er. Der Inhalt der Börse bedeutete keine Rettung. Ohne sie wäre er jetzt wohl verloren gewesen.

Er wunderte sich, daß sich niemand in dem kleinen Gasthaus um seine Adresse kümmerte, daß kein Bekannter, kein Bekannter, ihn zu verhaften, als er Berlin verlassen konnte.

In Hamburg nahm er wiederum in einem kleinen, billigen Gasthaus Wohnung. Dort schliefte er, nachdem er sich eingeschlossen, den Inhalt der Börse auf dem Tische aus. Er zählte fünf vordertausend Mark, und ein Schilling fand er, verdeckt von dem Geldschinken, ein kleines, auf Eisenbein gemaltes Medaillon in dünner Goldumrahmung.

Er betrachtete das Bild, das ein Frauenköpfchen von betrübendem Reiz, einen hold lächelnden Mund, mattgoldenes Haar in reicher, lockiger Fülle. Er sah goldbraune Augen voll Leuchten und erkannte, daß es dieselben Augen waren, wie die des kleinen Mädchens, dem er den Vater genannt hatte.

Lange, sehr lange betrachtete er das Bildchen; sein Blick wollte sich gar nicht davon lösen.

Vor 30 Jahren starb Oscar Wilde.



Oscar Wilde, der Dichter des 'Bildnis des Dorian Gray', starb 44jährig am 30. November 1900 bald nach der Veröffentlichung seiner zweifährigen Zuchthausstrafe in Paris. Wildes Drama 'Lady Windermere's Fächer', seine Zuchthausballade und seine fituellen Kunstmärchen sind in fast alle Sprachen überetzt worden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Die Frage der kollegialen Schulverwaltung. Der Bezirkslehrerverein Aufbühlingen beschäftigte sich in einer von 56 Mitgliedern besuchten Versammlung mit der Frage der kollegialen Schulverwaltung. Der Standpunkt der Aufbühlinger Lehrer fand seinen Niederschlag in einigen Sätzen, die folgendes enthalten: Die kollegiale Schulverwaltung liegt der Zusammenfassung aller an einer Schule beschäftigten Lehrpersonen zu einer Arbeitsgemeinschaft voraus. Der Schulleiter wird vom Kollegium gewählt. Eine reifliche Durchführung der kollegialen Schulverwaltung ist nach Ansicht des Bezirkslehrervereins Aufbühlingen unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich. Der Verein macht deshalb den Vorschlag, daß der Schulleiter von der Behörde ernannt wird. Der Schulleiter soll die Schule nach außen hin vertreten, die Aufsicht führen und die Verwaltungsgeschäfte erledigen. Er beruft die Lehrerversammlung und führt dort den Vorsitz. Um den notwendigen Zusammenhang der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu sichern, hat der Schulleiter das Recht, Entlassungen in den Unterrichtsbetrieb der einzelnen Klassen zu nehmen. Zum Wirkungsbereich des Lehrkörpers müsse u. a. gehören: Aufstellung der Schulordnung, Ausarbeitung der Lehrpläne, Anschaffung und Verwaltung der Lehrmittel usw. Die Richtlinien sollen zur Empfehlung an den Landeslehrerverein weitergeleitet werden.

Erste Vollversammlung der neu gewählten Handwerkerkammer.

Gestern nachmittags um 3 Uhr trat die Handwerkerkammer in der neuen Zusammenlegung zu ihrer ersten Vollversammlung zusammen. In der Sitzung waren Innenminister Dr. D. i. b. e. r und Regierungsrat Dr. F. i. d. e. r anwesend. Als höchstes Kammermitglied eröffnete Zimmermeister A. d. e. n. a., Nordenham, die Sitzung. Er gebähte der verstorbenen Kammerpräsidenten

Heinz Hausmann erstarrt vor dem bleichen Gesichtsbilde, als händen die Schergen vor ihm, um ihn als Mörder zu verhaften. Er zitterte so heftig, daß es ihm unmöglich war, sich zu erheben.

Ein helles Stimmchen fragte leise: 'Was fehlt denn dem Vater? Ist er krank geworden?' Hausmann sah sich auf die Lippen in toller Mühsam beherzter Erregung. 'D. macht Gott ihm jetzt befehlen! Das Kind hatte ihm eben einen Weg zur Rettung gezeigt.'

Er stammelte: 'Dein Vater ist ohnmächtig geworden. Wir besprechen etwas Wichtiges und da fiel er plötzlich um.' 'Nach und dennoch stotternd fügte er hinzu: 'Befindet sich sonst noch jemand in dieser Wohnung?'

Das Mädchen trat neben dem am Boden Liegenden nieder.

'Mein Vater und ich wohnen allein hier. Mutter ist doch tot und die Wärterin kommt nur tagsüber ein paar Stunden.'

Mit ihren überaus schmalen Formden machte die etwa Fehnjährige einen Versuch, den Vater hochzuheben.

Heinz Hausmann sprang auf, er mußte den Rettungsweg benutzen.

'Quale dich nicht ab, Kind, du kannst deinem Vater doch nicht helfen. Ich werde den Arzt rufen. Wo wohnt der nächste Arzt?'

Sie gab eilig und aufgeregt Auskunft: Drei Häuser von hier nach links, es sind die Schlüssel am dem Haus. Vater läßt die Schlüssel immer innen in der Türhülle stecken, wenn er nachts nach Hause kommt; der Schlüssel ist oft dabei.'

Er nickte. 'Gut, gut, ich hole also den Arzt.' Er bildete sich, hoch auf ein Bettschenschen des am Boden Liegenden mit einer letzten, verzweifelten Hoffnung. Viel Bewegung war er erlaubbend, kumm und starr blieb das verzerrte Gesicht.

Mörder! durchsuchte es ihn, und Mörder! schien ihm hier alles in dem dumpfen Zimmer anzurufen.

Heinz Hausmann grante. Er küßte dem Mädchen zu. 'Ich hole den Arzt und komme sofort zurück.'

Er atmete auf, als er den Schlüssel in der Türhülle stecken sah. Am selben Messingring hing der Hauschlüssel. Nun konnte er sich retten. Zum Glück hatte er Streichhölzer bei sich, sonst hätte er sich in dem fremden Hause nicht auszugetrieben. Endlich befand er sich auf der Straße. Unglückselig schienen es ihm, weil er das hohe, düstere Haus betreten. Und in diesen Augenblicken war er zum Mörder geworden.

Er schritt über den Küstner Platz, irgendwo schlug eine Uhr die dritte Morgenstunde. Er schleppte sich durch Straßen und über Plätze, bis er ein Auto fand. Er nannte das Fahrziel: den Stettiner Bahnhof; dort in der Nähe lag das Gasthaus, in dem er wohnte.

Der Schaffner führte ihn an. 'Sie kratzt wohl der Affe? Da drüben ist ja der Stettiner Bahnhof!'

Er wies nach links hinüber. Heinz murmelte: 'Ich weiß nicht, Weibchen hier in Berlin,' und zögnd sich zu aufrechter Haltung. Erst als er sich in dem kleinen Gastzimmer befand, ließ sich unbeschadet nieder, und er sammelte wie übermüdet. Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und grübelte dem Gedankens nach. Er langte in die Tasche seines Jacketts und füllte, als er sein Taschengeld ludte, die Börse, in der seine fünfhundert Mark sein sollten, um berechnen zu lassen.

Er öffnete die Börse.

Groß war sein Entsetzen, denn er fand darin außer den fünfhundert Mark noch viel, viel mehr Geld, eine Menge großer Banknoten.

Heinz Hausmann erbeute vom Scheitel bis zur Sohle, denn nun war er nicht nur ein Mörder, sondern auch ein Dieb. Er legte die Börse auf den Tisch, ein grauenerregender Schrei vor sich selbst würgte ihn im Hals. Er drückte das Licht ab und war sich angefaßt aus Zeit.

Wiederholte lachte man jetzt schon den Mörder. Vielleicht hatte das kleine Mädchen, nachdem es vergebens auf seine Rückkehr gewartet, Hilfe herbeigerufen, ihn beschrieen, ein kleiner Zufall konnte ihn verraten.

Er harzte in das Dunkel des Raumes; es war ihm, als lege seine ganze Zukunft so dumpfes Dunkel einschließt wie das Zimmer. Er mußte an die wunderschönen, traurigen und

Und dann wandte er es um und fand auf der Rückseite der Umrahmung eine Eingravierung. Er las: Meinem geliebten Manne, Franz Wittenborn, zum ersten Hochzeitstage von seiner Eva.

Franz Wittenborn mußte also der Tote sein — obwohl dieser ihm anscheinend einen anderen fasslichen Namen genannt hatte — und sie, die blonde Liebesblinde, die das Bildchen darstellte, war seine Frau gewesen und des kleinen Mädchens Mutter. Die Augen verrieten es, aber auch nur die Augen, denn das Mädchen war häßlich, war ein graues Entlein.

Nach am gleichen Tage wart Heinz Hausmann die Börse in die Äfster. Er hatte dazu einen Spätergang gemacht, weit hinaus.

Auf dem Rückweg überholte er eine einjame Spaziergängerin. Sie hatte ein etwas fremdlandsches Aussehen, ihre Haut war feibrünnelt, ihr Haar blauschwarz, es war Herbst und Frühling um sie.

Kraum hatte er sie überholt, als sie ihm nachgelaufen kam. 'Ist etwas Fremdingebenes, aber heines Deutsch flog hinter ihm her.' 'Mein Herr, haben Sie nicht etwas verloren?'

(Fortsetzung folgt.)

Lieder die unsere Großmütter sangen.

Die Unschuld. Sie war ein Mädchen von dem Lande. Sie war edelmütiger bürgerlicher Stände. Zur Stadt lag sie das schöne Geld. So geht es heute in der Welt.

Sie ging auf einem Mastenballe. Da schiffte sie ein, das war ihr Weg. Da kam der Leutnant von der Garde und nahm sie ihre Unschuld weg.

Nun hat sie all ihr Glück verloren. Nun ging sie heim ins Vaterland. Da hat sie dann ihr Kind geboren. Den Vater hat es rie getannt.

Blutrausch über Korsika.

Ein Hölleleben bei einem Banditen, Säufser und Sadisten.

Madeleine Mancini, die Geliebte des berühmten korsischen Banditen Romanetti, ist wegen Anstellung zur Blutrache zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf den Reufels in Le zu verurteilt worden. Die französischen Zeitungen veröffentlichten flammende Aufsätze zur Wiederannahme des Verfahrens, da die breite Öffentlichkeit von der Unschuld Madeleine Mancinis überzeugt ist.

Es ist nicht einfach, dem mit Blut getränkten Korsischen Land gefühlsmäßig näher zu kommen. Hier, wo Temperamente alles ist, hat die Ehre einen anderen Sinn als in der übrigen westeuropäischen Zivilisation. Die mittelalterliche Blutrache führt zu Morden, von denen jeder neue unangenehme andere bedingt. Auf dieser Insel,

Der Hof brennt lichterloh. 3000 Franken sind das Beutegut.

Die Getretenen erkennen auf einer Photographie den Banditen Verfehlino als Anführer der Gruppe. Genbarnten erschließen ihn im Kampf. Die beiden Komplizen Santoni und Bartolli werden verhaftet. Man erzählt, daß das Trio am Abend vor der Tat bei Madeleine war.

Schluffolgerung: Romanetti hat die Banditen gebunden, Romanettis Todfeind — Antoine — zu ermorben.

Der geisteschwache Santoni erklärt vor dem Untersuchungsrichter, Madeleine habe ihm 6000 Franken und einen Ruf verschrieben, falls er ihren Mann tötete.

Ganz Korsika gerät bei dieser Nachricht in Aufruhr. Die Verwandten der Opfer Romanettis, die in die Hunderte gehen, löhnten nach Rache. Neue Zeugen treten auf. Einer macht glaubhaft, daß Madeleine einem Banditen Romanettis Stelle verschrieben habe, wenn er Antoine beseitigte.

Ein anderer erzählt, er habe gesehen, wie Romanettis Witwe vom Balkon ihres Hauses die gebundenen Mörder zu ihrer graufigen Tat durch Rufe anfeuerte.

Madeleine bricht unter der Wucht der Anklagen zusammen, ohne gelanden zu haben. Das Schwurgericht spricht das entsetzliche Urteil: lebenslängliche Zwangsarbeit im Bagno!

auf der die Kinder schon in ihre frühesten Jugend mit dem Revolver spielen und der Tod mehr gelehrt und verherrlicht wird als das Leben,

sind Banditen trotz schärfster und rücksichtslosester Maßnahmen der französischen Regierung die Herren ganzer Kantone, deren Bereich sie fein fädelnd gegeneinander abgrenzen.

Madeleine Mancini lebt ungestört auf ihrer Ferme, die ihr mehr als 100 000 Franken pro Jahr einbringt. Der berühmte Bandit Romanetti verfolgt die 16jährige glühende Korsin auf Schritt und Tritt. Marc Aurele, ihr Vater, und Jean Marie, ihr Bruder, wagen es nicht, sie zu besuchen. Ihr Widerstand hätte sie das Leben gekostet. Romanetti hielt in der reichen Besitzung eine vom Schicksal bestimmte Zufluchtsstätte für sich und seine Bande.

Mit Gewalt macht er das schüchternen Mädchen, das ihn aus tiefer Furcht, in seiner Geliebten. Das ganze Geschöpf beugt sich den Launen des Sadisten und Säufers.

Er macht ganze Arbeit und errichtet sein Hauptquartier in der Ferme. Acht Jahre dauert die Höllequal. Madeleine willigt in alles, denn sie weiß, daß sie und die ihnen wie tolle Hunde erschaffen werden, verhassten sie sich zu wehren. In eine Anstaltsferme der Polizei ist nicht zu denken. Sie bedeutet Ajaj und Bann der Eingeborenen.

Im Mai 1926 kommt unerwartet die Befreiung. Auf dem Hof von Riteira wird Romanetti von einem Schiefer erschossen. Die terrorisierte Bevölkerung atmet auf. Madeleine beginnt wieder Arbeit zu machen. Das Glück erreicht sie sich beschaulicher Ruhe. Da wird am 26. Mai 1928 drei unbekannte Banditen am Schuss in ihrem Hof. Nach Landesstille gewährt ihr Gattefreundschaft. Sehr genaug ist es schon, die Dauer des Aufenthalts einzuschätzen. Madeleine die angebeteten Güte auf, die Ferme zu verlassen. Die drei Männer gehen, nicht ohne die schieflichsten Drückungen auszuwirken zu haben. Die Nacht verbringen sie in den Wäldern. Am nächsten Mittag sprechen sie bei dem Banern Antoine vor und verlangen den „Schützen“. Der wird verweigert.

Die Banditen riefen ein Blutbad an. Antoine wird erschossen, ein Sohn in den Armen seiner Frau erlöchen, zwei andere schwer verwundet und niedergeschlagen.

Zwei Tage als Aushilfsstellner.

Die alle Tür fällt nie ins Schloß. Einer gibt sie dem anderen in die Hand. Das Kommen und Gehen nimmt kein Ende. In jeder kleinen Stunde wird Arbeit vermittelt, Arbeit für Kellner.

„Ich bewerbe mich um einen Aushilfskochen.“

„So haben Sonntag.“

„Papier?“

„Ich gebe meinen Paß ab.“

„Ja, ist das alles? Ja, das wird nicht gehen. Sind Sie organisiert?“

„Nein.“

„Haben Sie gelernt?“

„Ja, lüge ich. Mein Vater hat ein Hotel.“

Der Vermittler sieht sich an. Da ataudiere ich ihn: „Könnte ich Sie einen Augenblick unter vier Augen sprechen?“ Wir gehen ins Nebenzimmer. Der Mann ist von meinem Plan nicht sehr erbaud. Außerdem soll kein Berufsfindender der Stellungslosen Konkurrenz machen. Das geht auf keinen Fall. Schließlich habe ich ihn doch umgehört. Ich verließ mich, das Geld, das ich verdienen werde, der Unterstützungsgeld zu hoffen. Nach einer Viertelstunde habe ich zwei Stellen. Eine in einer Kneipe am Freitag. Am Sonntag bin ich draußen in einem Cafeteria, ein beliebigen Ausflugsort. Der Herr beherrschte idiosomes Wetter und schlug alle meine Bekannten mit Blindheit.

Stolz verließ ich das Haus. Gegenüber auf der anderen Seite der Straße leuchtete ein großes Schild: Eleganter Garderobenverleih — Spezialität: Kavalierekleidung, Kellnerfracks. In dem nach Kampfer riechenden Lokal sind

Auch den Raubbedürftigsten ist der Spruch zu hart. Die Gesser erwidern sich. Vor Madeleines Verhaftung nach Capona schauend allen. November 1930. Jetzt ist es so weit. Die Bagdadfräule werden nach den Sammellogern gebracht. Da melden sich die ersten Entlassungseigenen. Der Landarbeiter Bianca Maria erklärt, er sei bei den ersten Schüssen zu Marc Aurele gelaufen.

Dort fand er Madeleine verschüchtert und verängstigt, ihn entsetzt: „Sagt mich nicht allein!“ Er ist von diesem Augenblick an bei ihr geblieben.

Die Polizei hat nun festgestellt, daß Madeleine vom Balkon ihres Hauses den Hof Antoine, der 1½ Kilometer entfernt liegt, überhaupt nicht sehen konnte. Ein Kaffeehändler im Zuschauersaal der Kasse gibt zu Protokoll, daß der Santoni einem anderen Strafgefangenen einen Koffler ausgeliefert habe, auf dem er ihn auf der Suche nach Madeleine als Auftraggeberin des Mordes zu belassen. Vor einigen Wochen, als die Verhaftung ins Bagno bekannt wurde, gestand Santoni: „Ich habe gelogen. Madeleine ist unehelich.“

Seit gibt es auf der Insel der Lebensschwierigkeiten nur noch eine Stimme unter den Zeugen des Dramas, seien es Bürger, Bluträcher oder Banditen: „Gibt Madeleine frei!“ Die Lamentoskribe sind den Boceri-Schwärmen von gestern gefolgt.

Das unschuldige Opfer, das in der Freiheit der Mafis die begehrteste Frau war, ist seit einem Jahr im Zuchthaus.

Schon hat die Tuberkulose die stolze Geißel angegriffen. Die Wülsler der Gerechtigkeit mahlen langsam. Wird Madeleine noch lebendig in ihre Ferme zurückkehren?

junge, hochgewachsene breite Gestalten. Alles kannte sich; jeder unterließ sich mit jedem. Vier und Schnaps tranken sie; gegessen wurde fast nichts. Die Alten riefen sich Nieten an, die Jüngeren rauchten durchgehende Zigaretten. Die Arbeit war verhältnismäßig einfach. Die Güte waren anpreislos. Um jedes Uhr kamen die ersten Mädel zu ihren Büschen. Schnell schlug die Stimmung um. Bis jetzt hatten alle nur von der Arbeit geredet, von der Fabrik, von Lohn und Lohnkämpfen, Nieten, von Hoffen und Wähen. Wähen hielten sich einer heiler. Dann wurde es wieder stiller. Schließlich schloßerten die Büschen und die Wähen erschäkten Gesellschaften aus ihrer Jugend.

Mit der steigenden Stimmung wuchs die Arbeit. Aus allen Ecken rief es. Da wollte man noch eine Wollie mit drei Zigaretten, da einen Kimmel mit Milch, dort ein Sektel, dann einen Käse. Man kam aus dem Springen nicht heraus. Und wenn man mal einen ruhigen Moment hatte, dann stand man im Lokal und memorierte, was die einzelnen Güte verzehrt hatten. Mein Gott, was ein Kellner ein Gedächtnis haben! Ich beschriebete Kartotippen...

Um 7 Uhr kam ein junger, ziemlich abgezehner Geiger und interpellierte den Wirt, ob ich nicht seine beiden Kollegen — er zeigte durchs Fenster, auf der Straße fanden noch zwei Musikanten — den Abend bei dem Wirt spielen dürften. Für gewöhnlich bekamen sie dafür ein warmes Nachtessen und die Erlaubnis, im Lokal für sich zu sammeln. Der Wirt ging darauf ein. Die Büschen kanten, daß ihre Badentouren traueten. Eine halbe Stunde später waren wir mit Musik. Die bralle Wirtin rief nach ihrer Jüngsten. Die mußte ihre Schiefertafel herbeibringen; die i und u wurden ausgelöscht und kurz darauf lag die Schiefertafel im Fenster und veränderte: Heute erfrühliches Kaffeekonzert!

Am 12 Uhr leerte sich das Lokal fast ganz. Eine Stunde lang kamen noch ein paar Kutscher. Um 1 Uhr wurde Freitagabend gemacht. Ich hatte 6.35 RM. verdient. —

Am Sonntag aber sollte ich die Leiden eines Kellners kenneklennen. Strahlendes Wetter war, als ich um 1 Uhr in das Restaurant des Ausflugsortes kam. Und schon ging es los. Um 4 Uhr war kein Platz mehr zu haben. Die Güte drückten einen aus Verzweiflung: „Ober, wann kommen Sie denn?“ „Ober, wo bleibt der Kaffee?“ — „Kellner, noch ein helles!“ — „Hallo, wo ist mein Kuch?“ — „Noch ein Glas Milch für die Kleinen!“ — „Einen Zeller, bitte!“ — „Noch eine Gabel!“ — „Ein Glas Wasser!“ — „Zahlen!“ — „Haben Sie einen Kaffeeplan?“ — „Ein Streichholz, bitte!“ — „Bringen Sie den Chauffeur her!“ — „Der, was ist das für eine Bedienung! Ich habe vor einer halben Stunde sechs Orangade bestellt.“

Siebzehn Tassen Kaffee sollte ich auf einmal schleppen. Der einen Frau war der Kuch zu trocken, der anderen die Milch zu kalt. Brachte man ihr den Tisch hinten etwas, so riefen sie einem die Kette vorn schon aus den Händen. Man hat sollte man noch wissen, was die einzelnen verzehrt hatten. Um 6 Uhr war der Kuch anvertraut.

Um 8 Uhr wurde es etwas stiller. Verzweifelt und hundsmüde sank ich auf einem Stuhl zusammen. Wenn nur die Kasse stimmt! Da wurde ich gerufen. „Kollege, Galt bei Ihnen.“ Langsam schickte ich mich nach vorn. Eine Dame allein. Der Zettel hat sie mir geschickt. Ich fenne sie; zweimal waren wir im letzten Winter auf Gesellschaften zusammen gewesen. „Die Dame wünschen?“ — „Die Karte, bitte!“

Sie sieht in die Karte, würdigt mich keines Blickes und bestellt. Ein gutes Nachtessen. Immer, wenn ich von ihrem Tisch in die Küche gehe, räume ich wie ein flüchtender Verbrecher. Ob sie mir nachsieht? Aber alles geht glatt. Erst beim Zahlen sieht sie mich an. Ich würdige die Summe heroor: „Hier schick.“

„Inklusive?“

„Zahoh.“

Wieder sieht sie mich an und sagt: „Sonderbar.“

„Oh, nichts. Sie erinnern mich so an einen Bekannten, daß ich erst dachte ... — Entschuldigend schloß sie: ... einen Augenblick dachte ich, er hätte sich verkleidet. Er macht so bildnisartige Gesichtchen.“ Und sie schob mir ein Pfundmännchen hin. Ich legte unvorsichtig Pfennige zurück.

„Es ist gut. Lassen Sie so!“ — Und ging.

Mario Moser.

Eine ha de Stunde.

Die Uhr vom Kirchturm schlug sechs. Die Löne gingen immer einen Augenblick lang laut und schwingend zwischen den hohen grauen Wägen der Säulentranten, um dann im Verschalten schon vom neuen Schläge verflucht zu werden. Von der Straße her lärmte das Klingeln der Radfahrer, das Summen der Autos. Die harte Schläge klapperte als und zu ein Pfechschiff darzwischen. Dann und wann stieg der helle Luchter eines spielenden Kindes wie ein fliegender Spritzer hoch, schien von den grauen Säulern hin und her geworfen zu werden, um dann gegen den Himmel hin zu verflattern.

In einer der Wohnungen im vierten Stock war das Fenster weit geöffnet. Dünner, blauer Dunst drang aus dem Raum, die dahinter lag, ins Freie. Anna Schwarz stand an der Kochmaschine und bl Kartoffelpuffer. Sie hatte die Armele aufgeschrien und hand mit vom Feuer geröstetem Gebäck kräftig und gesund in dem kleinen Raum. Weiter hinten auf dem Herd lagen zwischen zwei aufeinandergegrüllten Tellern die schon fertigen Kartoffeln, eben hob die Frau den oberen Teller hoch, legte den zuletzt gebakten hinzu und stellte mit einem zufriedenen Seufzer die Pfanne beiseite.

Jetzt trat sie ans Fenster und warf einen Blick auf die ständig gegenüber liegende Kirchturmsuhr. Sie hatte sich gerade auf einen Stuhl am Fenster gesetzt und die Abendzeitung in die Hand genommen, als es klingelte. Giltig hand sie auf, legte die Zeitung aus der Hand und ging auf den Korridor, um zu öffnen.

Was dem Dunkel des Treppenaufganges kam eine tiefe Stimme: „Guten Abend, Frau Schwarz!“

„Guten Abend.“ gab die Frau, ein klein wenig erkrankt, zurück. Dann, nachdem sie am pektreng in das Dunkel geblickt und den vor sich Stehenden erkannt hatte, lächelte sie halbglücklich auf: „Ah, Herr Wagner, beinahe hätte ich Sie nicht erkannt.“ Und während sie dem Manne die Hand hinreichte, forderte sie ihn

freundlich auf: „Wollen Sie nicht ein bißchen hereinkommen?“

Der Mann trat hinter ihr auf den Korridor, blickte während sie die Tür schloß, keine Mißbillde an der Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und sah scheinbar unstillig vor sich hin. Die Frau war an den Herd getreten und schob die Teller mit dem Essen etwas weiter auf die warmen Ringe. „Karl muß doch auch bald da sein.“, sagte sie halb über die Schulter zu dem still dahinstehenden Wagner. „Sprechlich da das jetzt, leidern er auf dem Kran ist, kommt er alle Tage lo unpünktlich nach Hause. Man weiß gar nicht, wie man es mit dem Essen einrichten soll.“

Der Mann auf dem Stuhle nicht stillig. Eine innere Unruhe schien ihn zu erfüllen. Er fuhr ziellos mit der Hand über seine Hoje, nahm die Zeitung auf, blühte stillig und abwesend hinein und legte sie dann wieder fort.

Die Frau fuhr in ihrem Sprechens fort: Heute habe ich nun Kartoffelpuffer gebakten; die ist er doch so gern. Seine Mutter sagte schon immer zu mir: Mädel, wenn ihr erst verheiratet seid, und du hast mal irgendetwas auf dem Herdholz, dann mußt du dem Karl Kartoffelpuffer baden. Die ist er für kein Leben gern; da verzieht er dir hinterher alles!“

Sie lachte auf, ein halbblaues, belustigtes Lachen. Dann, wie erschrocken über ihre Vergeßlichkeit, fuhr sie auf: „Aber ich rede hier und denke gar nicht daran, daß Sie doch gewiß Hunger haben. Ich werde Ihnen gleich ...“ Und schon ging sie an den Schrank, um einen Teller herauszunehmen.

Doch der Kollege ihres Mannes wedrie ab: „Nein, danke, Frau Schwarz, das ist sehr freundlich von Ihnen, aber ich habe wirklich keinen Hunger.“

Die Frau sah ihn anwesend an. Da er jedoch bekräftigend nickte, schloß sie die Schranktür wieder. Wagner schien etwas sagen zu wollen — augencheinlich wollte er aber nicht, wie er anfangen sollte. Anna sah wieder nach der Uhr: „Wo bleibt denn Karl doch?“ Das

Esien wird ganz kalt. Weiß er denn nicht, daß Sie auf ihn warten?“

Der Mann nickte: „Ja, doch — das heißt, eigentlich nicht.“ Bekommen lag er wieder auf seine Schuhe nieder. Die Frau sah ihn verwundert und ein wenig ängstlich an. „Ja — ich verzeihe nicht, haben Sie ihn denn heute in der Fabrik nicht gesprochen?“

Der Kollege des Mannes gab sich einen Auf, er er antwortete: „Ja, liebe Frau Schwarz, ich wollte Ihnen nur sagen — Sie brauchen nicht an Karl zu denken, heute.“

„Wieso?“ — „Was ist mit Karl?“ — „Viele Angst ist die von den Worten der Frau, mit denen sie ihn unterbrach. Sie sah den Mann hart am Arm, zwang ihn, sie anzusehen: „So sprechen Sie doch, um Gotteswillen, Herr Wagner, was ist mit Karl?“

Hilflos hatterte der Gefragte: „Man hat mich hergeschickt — ich soll Ihnen sagen.“

„Ja, aber was denn, lo reden Sie doch nur!“ — Der Mann schluckte. „Ja, liebe Frau Schwarz, lassen Sie sich doch — Karl ist —“ — Karl hat einen Unglücksfall erlitten —“ — Die Frau sah ihn aus weitauferhessenen, schreierharten Augen an. Sie öffnete ein paarmal den Mund, wollte sprechen; dann leuchtete sie: „Tot.“

Der Mann, dem selber die hellen Tränen über das Gesicht liefen nickte: „Auf der Stelle — zwischen zwei Träger ist er gef.“

Er sprang zu; die Frau schlug wie ein Klotz, ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden. Einen Augenblick lag sie still. Dann drang dem Schreien langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus

„Zehn Minuten später ging sie, geküßt von dem Mann, aus der Wohnung.“

Die Tür klappete zu; das kaltgewordene Essen hand auf dem Herd; am Fenster lag die Zeitung — von — er Striche her drang das Klingeln der Radfahrer, nach ab und zu der harte Summen der Langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus

„Zehn Minuten später ging sie, geküßt von dem Mann, aus der Wohnung.“

Die Tür klappete zu; das kaltgewordene Essen hand auf dem Herd; am Fenster lag die Zeitung — von — er Striche her drang das Klingeln der Radfahrer, nach ab und zu der harte Summen der Langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus

„Zehn Minuten später ging sie, geküßt von dem Mann, aus der Wohnung.“

Die Tür klappete zu; das kaltgewordene Essen hand auf dem Herd; am Fenster lag die Zeitung — von — er Striche her drang das Klingeln der Radfahrer, nach ab und zu der harte Summen der Langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus

„Zehn Minuten später ging sie, geküßt von dem Mann, aus der Wohnung.“

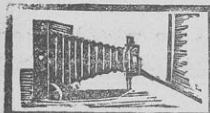
Die Tür klappete zu; das kaltgewordene Essen hand auf dem Herd; am Fenster lag die Zeitung — von — er Striche her drang das Klingeln der Radfahrer, nach ab und zu der harte Summen der Langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus

„Zehn Minuten später ging sie, geküßt von dem Mann, aus der Wohnung.“

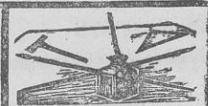
Die Tür klappete zu; das kaltgewordene Essen hand auf dem Herd; am Fenster lag die Zeitung — von — er Striche her drang das Klingeln der Radfahrer, nach ab und zu der harte Summen der Langgezogen und verzweifelt aus dem Fenster und durch das Haus



Professor Alfred Ritscherlich, der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg, ist nach dem Rücktritt Prof. Andreas zum neuen Rektor der Universität gewählt worden.



Die Zeitung im Bild

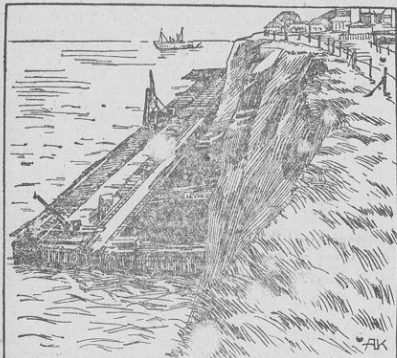


Maria Theresia von Oesterreich.
Zu ihrem 150. Todestage; gestorben am 29. November 1780.



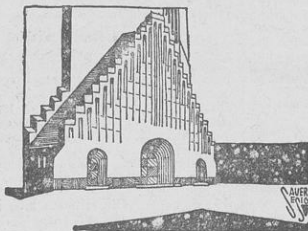
Maria Theresia von Oesterreich wurde mit 23 Jahren schon zur Kaiserin gekrönt. Eine ungemein energische und ehrgeizige Persönlichkeit, war sie in viele Kriege verwickelt. Im Ersten Schlesiens Kriege verlor sie den größten Teil von Schlesien. Darauslang führte sie Kriege gegen Bayern, Frankreich und Spanien. Immer tüchtig arbeitete sie eifrig für Gebung von Handel und Wirtschaft. Sie war freihetlich getunt. Durch ihre Politik und ihre Kriegsführung gelang es ihr, Oesterreich um Galizien und das Innviertel zu erweitern.

Helgolands Kampf gegen das Meer.



Um die Felswände vor dem Anprall der Wellen und vor Unterfüllung zu schützen, ist der Bau einer neuen Ufermauern in Angriff genommen.

Neue Kirchenbaukunst.

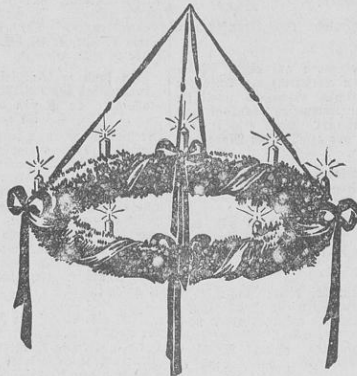


Borsal der in modernem Stil fürstlich erbauten Grundrisskirche in Kopenhagen.

Angenehme Zeitgenossen.



Der Adventskranz.

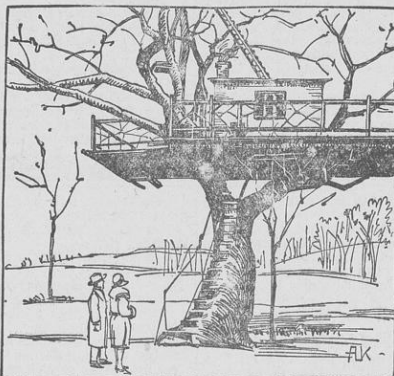


Der weltbekannte Filmschauspieler Harold Lloyd



mit seiner Frau Mildred und seinem Töchterchen.

Keine Wohnungsnot mehr in Amerika!



Ein amerikanisches Mädchen hat sein Liebesnest zwischen Baumästen angelegt, ist also rasch auf einen grünen Zweig gekommen.

22 Millionen Bücher verkauft.

Hedwig Courths-Mahler, deren Romane nach allen Regeln der Kunst verpöbte, verhöhnt und satirisiert worden sind, erfreut sich trotzdem nach wie vor großer Beliebtheit. Bis jetzt sind nicht weniger als 22 Millionen Bücher von ihr umgesetzt worden. Auch in Amerika, dem Lande ohne Sentimentalität, werden ihre Bücher viel gelesen.



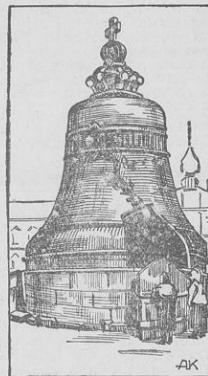
Mit Wasserkiern auf der Entenjagd.



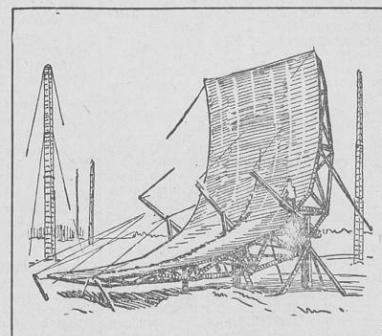
Die Erfindung eines Deutschen.

Die größte Glocke der Welt.

Die „Zar-Kolokol-Glocke“ in Moskau ist die größte der Welt. Ihr gigantisches Erzgebilde wiegt soviel wie 209 Lastyerde und besitzt so ungeheure Dimensionen, daß es selbst in eine Kanne umgeschaltet wurde.



Rein Sonnen Spiegel, sondern ein Radiosender in Nauen.



mit dem der Versuch gemacht wird, den Wellen eine genaue Richtung zu geben, so daß sie bei Vermittlung von wichtigen Geheimnachrichten nicht von fremden Empfangsstationen aufgenommen werden können.



Morgengrauen

— oder: Dem Nutigen gehört die Welt!

Aus aller Welt.

Weihenberg in Bulgarien.

In welchen mittelalterlichen und finsternen Aberglauben zahlreiche Leute noch heute befangen sind, zeigen die erfolgreichsten Gaunerinnen, die ein von der Polizei leider noch nicht gefasster „Wunderdoktor“ in Sofia verübte. Dieser Soffiater Weihenberg machte sich hauptsächlich an alte und allein wohnende Frauen heran, denen er, sofern sie an einer gewissen weniger gefährlichen als sonstigen Krankheit an der Schlüsselgeburt litten, eine fieber heilende Medizin anbot. Viele Frauen lauschten das angebliche Hämorrhoiden-Heilmittel für einen ansehnlichen Betrag, ohne natürlich kuriert zu werden. Kurze Zeit nach der ersten „Witte“ tauchte der Gauner wieder auf und bezog seine Opfer nach der Wirkung des Mittels. Auf den negativen Befehd empfahl er nunmehr den Frauen ein härteres Mittel und verabreichte es gegen fingenben Lohn unter verabschiedeten und schmerzlichen Beschwörungen. Damit nicht genug, erbat er von einigen besonders abergläubigen Damen die Befragung eines schwarzen Auges, indem er vorgab, daß jede Nichtwirkung dieses Mittels dann ausgeglichen sei, wenn er es in so fieserlichem Auftrag in einer Nacht wiederum in der Friedhof herumtrage. Seit kurzem ist der merkwürdige Hämorrhoidenbeschwörer verschwunden. Einige der Anzüge fanden sich in den Leihhäusern der Stadt.

Eiferhüßdrama von Pariser Richtern.

In Paris findet zurzeit ein aufsehenerregender Prozeß gegen eine 48 Jahre alte Pariserin aus den besten Gesellschaftskreisen statt, die ihren Freund und dessen Freundin, mit der sie das Haus teilte, in einer Umarmung von Empörung und Eiferhüß niedergebroschen hat. Nach der Erklärung der Angeklagten vor dem Schwurgericht hatte Herr Weiser, der nunmehr seine Freundin eine eigentümliche Anschauung über Moral und Liebe, die er „modern“ nannte. So mußte er die Angeklagte zu überreden, so ihm ins Haus zu ziehen, obwohl bereits eine händige Freundin mit ihm zusammenlebte. Die Angeklagte fand sich aus großer Liebe in einer Zeit lang mit diesem Zusammenleben ein, weil sie hoffte, die Rivalin doch eines Tages aus dem Haus zu bringen. Als sie jedoch einsehen mußte, daß ihr Freund großes Gefallen daran fand, zwei Frauen bei sich zu haben, faulde sie sich einen Revolver und schoß in einem Akt von Verzweiflung beide nieder. Das Urteil wird mit großer Spannung erwartet.

140 Christenprozeß!

Daß diejenigen, die mit Christus ein Geschäft machen, selbst durchaus nicht immer Ehrlich handeln, geht aus der originellen Tatsache hervor, daß zurzeit nicht weniger als 140 Einzelprozeße vor dem Gerichte in Wien wegen Veruntreuung liegen, die sämtlich als Nachspiele zu den diesjährigen Oberammergauer Passionsspielen zu betrachten sind. Verlagt sind Oberammergauer Witze und Pensioninhaber, die die von den Heiligengesellschaften eintreffenden und von ihnen an die Gastbetriebsunternehmer abgelieferten Einkünfte der Personal nicht ausgehändigt haben sollen. Einige der Dienstherren, unter ihnen auch Herr Anton Lang, der Christusbarteller persönlich, sind jedoch kostenpflichtig zur Auszahlung der eingehaltenen Beträge verurteilt worden. Christuslang zog die höchst unchristliche Konsequenz, seinem gesamten Personal zu kündigen.

Deutscher Tonfilmfest in Prag.

Trotz oder vielleicht auch wegen der dorangegangenen Skandale machen jetzt in Prag alle deutschen Kinos, die deutsche Tonfilme aufzuführen, ansehnliche Geschäfte. Die Eintrittskarten sind auf Lage ausverkauft und erlaunlicherweise macht selbst das Organ des Dr.

Skandal um Schappeller.

„Urkrast“ bei Kaisers. — Das Geheimnis von Schloß Aurozlmünster. — „Genietat“ mit Müßt. — Wilhelmien und der konstante Blick.

In diesen Tagen lief bei der erstarrtesten Schattulverwaltung in Berlin ein Schreiben der österreicherischen Straßbehörden ein, in dem um Auskunft gebeten wurde, ob die 465 000 Reichsmark, die das Haus Doorn einem gewissen Karl Schappeller zur Verfügung gestellt hatte, durch die Schattulverwaltung ausgegahlt worden seien. Der Verfasser antwortete, daß dieser Betrag bei ihm nicht verbucht sei. Man geht also wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Summe von Doorn aus direkt an Herrn Schappeller gefloßt worden ist.

Wer ist dieser Karl Schappeller, und was vermochte die Gutm des hohen Herrn für ihn zu erringen? Ist es ein rechtsradikaler Putzführer, ein kaisertreuer Verhörmörder?

Nichts von alledem. Herr Schappeller war, bevor er seinen eigentlichen Beruf und seine Berufung erkannte, ein österreichischer Hofmeister.

Seine Laufbahn zu Ruhm und Glück begann damit, daß er im Jahre 1919 für geistesrieger erklärt wurde und in Zwangspension kam. Was er in den nun folgenden Jahren trieb, wird sich wohl nie einwandfrei herausstellen. Jedenfalls trat er vor vier Jahren als vermöglicher Mann auf, der die Ruine des Schlosses Aurozlmünster am Inn — nicht weit von Galespach — kaufte und umfangreiche Renovierungen ausführen ließ. Wer ihm das Geld vorgezählt hatte, ist heute noch nicht ermittelt.

Seid begann ein geheimnisvolles Treiben auf Schloß Aurozlmünster: Techniker jagen ein, Maschinen wurden angefaßt, Laboratorien eingerichtet. Und ein Geräusch und Gemurmel dröhnte in die Gegend: Nachschmeller? Giftgeschmelter? Bis Herr Schappeller eines Tages ein Wächlein erscheinen ließ. „Kamrat! Ihre Erschließung und Auswertung durch Karl Schappeller.“ Jetzt wußte man allerdings genug.

Die „Geheim-Prozessur“, wie das Selbst genannt wurde, war ein höchst interessantes und wertvolles Gefäß über technische und physikalisch-chemische Dinge, die in einem Brief von philosophischem Gesinnung angegriffen waren.

In wissenschaftlichen Kreisen, soweit sie sich mit Herrn Schappeller beschäftigten hatten, war der Fall nun erledigt; nicht aber bei denen nah und fern von Aurozlmünster, die nie alle wer Schappeller verstand die ganzes Gegend zu beschäftigen, die Handwerker und Bauern, die Kleinbürger und Geschäftsleute. Alle friditieren um Geld, Arbeit oder Ware, alle glauben an ihn, alle haben ihr und der Welt Teil in seiner „Kamrat!“ oder „Urkrast!“

Die Reichheit Schappellers war ein merkwürdiges Gemisch von Dummheit, Frechheit, Ignoranz und Phantasie.

„Ich habe entdeckt“, erählte er seinem Intendier, „daß die Physik auf ihrer heutigen Grundlage nicht bestehen kann. Ich habe eine neue Kraft gefunden, deren Ausnutzung eine Revolution der heutigen Technik bedeutet. Mein Grundgesetz lautet nicht „Zurück zur Natur“, sondern „Vorwärts zur Natur.“ Er dachte sich nicht mit der Oberfläche der Erscheinungen begnügen, sondern muß jede Erscheinung als Wirkung einer Kraft, und zwar einer einzigen, nicht mehrerer Kräfte, wie die Wissenschaft behauptet, aufzufassen. Diese Kraft nenne ich Urkrast; sie hält die Welt zusammen.“ In diesem Stil überströmte er r

Kramarisch, die „Narodni Sily“, die sich erst in nationalistischer Hege gar nicht genug tun konnte, Kellame für die Produkte des Feindes von gelten.

dieser Aufgabe hat sich eine der am stärksten belasteten Eisenbahngewerkschaften, die 71 000 Mann starke Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, an die Öffentlichkeit gewandt mit der Frage, ob bei der traurigen Lage des Arbeitsmarktes die Notwendigkeit solcher Arbeitszeiten aus weiterhin gegeben ist. Die Reichsbahn kann und wird infolge des Verkehrsrückganges weitere Kräfte abziehen, diese dem Arbeitslosenmarkt zuführen, und dem Reich die Arbeitslosenunterstützung aufbürden. Es gibt aus anderen Verkehrsbetriebe, die ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes nach ihrem eigenen Ermessen handeln, so z. B. der Automobilbetrieb. Der Güterverkehr durch Kraftwagen beschäftigt das Personal noch in weit höherem Maße und sucht sich durch verringerte Personalausgaben wettbewerbsfähig mit der Reichsbahn zu halten. Die Chauffeure der Kraftwagen fahren nicht etwa acht bis neun, sondern fünfzehn bis sechzehn Stunden pro Tag, ohne Rücksicht auf ihre arbeitslosen Kollegen und unter Billigung der Arbeitgeber selbst. Solchen Tatsachen gegenüber scheint aber die Notwendigkeit gesetzlicher Bestimmungen gegeben, die ein Maximum an Arbeitszeit feststellen, bevor irgendwelche anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit getroffen werden können. Wir berühren damit die Frage, ob die im Interesse der Gesamtbevölkerung geforderte Tariflöhne gegenüber der Lebensmittelpreise oder die Verteilung eines normalen Arbeitstages für das Verkehrspersonal den Vorrang hat. Das letztere scheint uns notwendiger, da es die Besserung des Arbeitsmarktes selbst herbeiführt.

Schappeller den gläubigen Laien mit phantastischen Projekten: er wollte eine Ur-, „konstanten Blick“ zwischen Himmel und Erde als Urkrast-Energiequelle erzeugen; er wollte die ganze Welt umgestalten und sämtliche politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme im Handumdrehen lösen, die Welt in ein Schlaraffenland verwandeln und selbst zum zweiten Heiland avancieren. Er baute eine ganze Zeit, bis man das Schloß Aurozlmünster und seinen merkwürdigen Bewohner mit etwas skeptischeren Augen betrachtete. Gerichte tauchten auf: die Urkrast ist ein Bluff — Schappeller wird seine Schulden nicht bezahlen — Schappeller wird plötzlich ausrücken — Nein, der Kaiser hat ihm eine Million ausgelast — Industrielle kaufen die Urkrast auf. . .

Noch hing in den Musikalienläden der umliegenden Ortsteile der „Schappeller-Triumphyrmarsch“, komponiert von einem musikalischen Gläubigen,

und noch konnte Schappeller den um Bezahlung zögernden Verstranten frech erklären: „Ihr müßt an mich glauben.“ Bis einer der Anwesenden des Schloßumbaus, nicht mehr an ihn glaubte, seine Forderung der nächsten Sparpartie gebierte und trotz entriesteten Protestes der ganzen Bevölkerung der Wechsel des Herrn Schappeller „plätzen“ ließ. Das Spiel im Schloß war zu Ende. Nun verstand der Glaube an den Urkrast wieder aus den Spalten wie Gänse an der Sonne; die Bauern, die ihm ihre Sparpennie geliehen hatten, hätten ihm am liebsten den Schädel eingeschlagen, die Geschäftsleute, die das Juvenat geliehen hatten, verloren insgesamt 250 000 Schilling, hundert Handwerker und Arbeiter warteten auf Lohn, die Techniker auf ihr Gehalt, die Maschinenhieseranten auf Bezahlung. Schappeller selbst rebete noch große Töne:

„Wir haben mit Kaiser Wilhelm verhandelt. Eine Million war uns ausgelast. Aber Herr Präsident Nitz, der kaiserliche Schattulverwaltung, hielt es für gut, uns nicht alles auf einmal auszubehalten — und nun haben wir verzichtet!“

Das möchte ich feststellen: wir haben Wilhelm II. fallen lassen! Nicht er uns! Wir wollten ihn nicht mit der Urkrast auf den Thron bringen. Das liegt uns fern; er hätte nur Gelegenheit gehabt durch Unterfertigung unserer Idee zuzumachen, was er vorher schlecht gemacht hat.“

Damals hielt man die Worte Schappellers für einen unwahrscheinlichen Schwindel, weil es ja die ganze Urkrast war. Und nun hat sich doch alles anders geartet. Die Gerichtsverurteilung herausgestellt, daß Schappeller nur Eröffnungen über seine Geldquellen zu traun. Vielesicht ist sogar etwas Wahres an einer anderen Behauptung des großen Scharlatans: daß Frau Hermine aus Doorn ihren Besch zugelaßt hatte.

Es wurde nichts aus dieser allerhöchsten Wille; eines Nachts verschwand Herr Schappeller lang und klanglos aus seinem Schloß, samt Urkrast, Welterschöpfung und konstanten Blick.

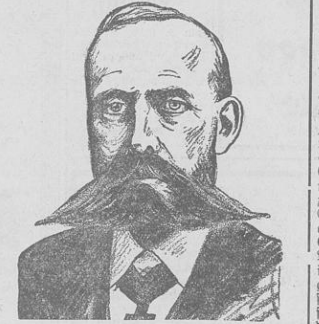
Was zurüchließ, war eine Ruine voller unbrauchbar gewordener Maschinen, ein Haufen Gläubiger und ein Kassenhammer im Hause Doorn.

Neuntes Schuljahr in England gefestert.

Aus London wird gemeldet, daß die Annahme des Gesetzes über die Erhöhung des schulpflichtigen Alters in England von 14 auf 15 Jahren fast als sicherstehend bezeichnend werden kann. Die wichtigsten Punkte in der Diskussion über das Gesetz sind im Augenblick nur noch der Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Der Wert eines Regentafels.

Sonnenlicht und Regen wechseln im Kreislauf des Jahres, und wenn auch manchmal ein Regentafel die Wochenendtreiben „vermäßert“, so hat doch auch ein Regentafel seine verborgene



Otto Sverdrup, der Kapitän der „Trom“ auf der Nansen-Expedition von 1898/99, im Alter von 75 Jahren gefahren. Sverdrup, dessen Buch „Am Land“ (Neues Land) auch ins Deutsche überlegt wurde, leitete selbständig die zweite nordwestliche Polarexpedition von 1898—1900.

nen Schönheiten, und immerwährender Sonnenschein würde zuletzt unerträglich werden. Regentage sind notwendig für gesunde Sonnentage, denn der herabberstürzende Regen reinigt die Luft von Staub und vielen Krankheitserregern, und die Erde laugt das erquidende Regen auf, um dadurch wieder den Pflanzen Feuchtigkeit und Nährstoffe zum Wachsen und Gedeihen zu geben. Ganz besonders praktisch veranlagte Leute haben sogar den Geldwert eines Regentafels errechnet. Das ließ sich gerade in Australien mit seinem außerordentlich trockenen Klima sehr genau durchführen. Es konnte bei dieser interessanten und durchaus wertvollen Berechnung festgestellt werden, daß in den 8000 Quadratkilometer umfassenen Weihenbergländ Südaustraliens die Erhöhung der Regenmenge um 3 Zentimeter während der Zeit des Wachstums einen Mehrertrag zur Folge hatte, der einem Werte von 200 Millionen Mark entpricht.

Oldenburg.

Kirche und „Freiheitskämpfer“. In der Stadtratsung am Mittwoch schwang Herr Höder eine seiner bekanntesten Reden, die nun mal im Stadtrat oder in der Stadtverwaltung gehalten haben und nicht Nationalsozialisten sind. Wie immer rebete er sich in die Wut, daß ihm der Vorlesende das Wort entziehen mußte. U. a. hatte er auch gegen die beiden christlichen Konfessionen eine scharfe Anklage gerichtet, die im gesamten Stadtrat eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Um so eigenartiger berührt das Vorgehen der evangelischen Kirchengemeinde bei der Grundsteinlegung der neuen Kirche auf dem neuen Oermburger Friedhof. Nach einer Bericht der „Nachrichten“ wurde eine Kasse eingemauert, die u. a. eine Ausgabe der „Nachrichten“, „Landeszeitung“ und mehr hore und kaune, des „Freiheitskämpfers“ des „Vorwärts“ der „Nationalsozialisten“ enthielt. Nach dem Jubiläum von Mittwoch, der aber schon früher von Anhängern der „Nationalsozialisten“ in ähnlichem Sinne vertreten wurde, kann man sagen, die Toleranz der evangelischen Kirche ist unbegrenzt. b. Dommergeschwe. Weg e o b r e i t e r u n g. Der Weg „Niern Berg“ wird zurzeit von den Gewerbetreibenden überhört und verbreitert. Der Gesamtall wird abgelehnt, und zu der Wege muß geschlagen. Der Sturm hat dem Berg ein für Bewegungsspiele einen Streich gespielt. Ein Teil der Weiterwand der Umfassung des Sportplatzes ist ganz niedergefallen. — In einem wunderbaren Zustand befinden sich jetzt wieder die Wege und Straßen, die nach dem Winterhohle zur Abtransportierung ihrer Sandmassen benötigt. Die Straßen sind verbreitert und die Wege zu zerfahren, das heißt, andere Gerüste mehr durchzuführen kann. Inzwischen ist der Weg, der nach Waderende führt, in einem faun zu beschreibenden Zustand. Es ist ein Kreuz für die Gemeinde, daß Dommergeschwe das Sandreitor der Stadt ist.

In die Buchhandlung trat ein junger Mann. „Sie haben ein Buch im Fenster: „Tausend Mittel, schnell reich zu werden.“

Der Verkäufer holt das Buch. Der junge Mann nickt. „Nehmen Sie.“

„Darf ich Ihnen gleich ein Ergänzungsbuch zu diesem Buch anbieten?“

„Welches?“

Da jagte der Verkäufer lächelnd: „Das Stagleisbuch.“

Gewinnliches.

Sparen und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einschränkung zwingt, braucht man sich den Wunsch eines guten Exzesses, selbst des gewöhnlichen Exzesses, nicht zu verweigern, wenn man nach alter, erprobter Sitte seine Schätze mit Reichtum und Genuß selbst herrichtet. Sämtliche Lüste, Geschäfte, Brantweine und Buschgetränke sind herstellbar. Die Selbstherstellung mit Reichtum-Genuß ist ein Reiz für sich. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte trägt der Name Reichel, selbst der altbekannte Reichelmarkt. Ehrlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbe auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umfängt, wenn vergriffen, kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin S.O., Eisenbahnstraße 4.

Unterm Weihnachtsbaum. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem schönsten Abend im Jahr, dem „Festigen Abend“. Fröhliche, erwartungsvolle Gesichter, fröhliche Kinderaugen sind auf den hellen Winterglanz prägnanten Weihnachtsbaum und auf die Gaben gerichtet, die von lieber Hand aufgebaut sind. Aber nicht überall herrscht in diesem Jahre die frohe Weihnachtsstimmung. Die Not der Zeit, die wirtschaftlichen Sorgen, haben in vielen Familien einen Schiefer über das sonst so frohe Weihnachtsfest geschleitet. Geringes Einkommen, häufig Arbeitslosigkeit, lassen es nicht zu, den Gedeinsten so reichlich wie sonst zu gestalten. Es fehlen vor allen Dingen jene Gaben, die über den eigentlichen Bedarf hinaus, lediglich zum Freuen ihres einen Teil der Geschenke ausmachen. Bohnenlaffee wird z. B. nicht immer gekocht werden können. Das auch gar nicht nötig, sondern wir in dem kleinen, aus Erträgnissen deutscher Genügsamkeit, vornehmlich Konnen, hergestellten Kornfrank ein ausgescheidetes Getränk besitzen, das neben seinem überraschend fassendsten Geschmack den Vorzug der großen Billigkeit hat. Aber die Hauptlücke, er ist infolge der fortwährend gewählten Weltandteile außerordentlich beschränkt, ist schließlich gelöst wie das tägliche Brot. Deshalb soll in diesem Weihnachtsfest und in seinem Weihnachtsfest das kleine Kornfrank-Paket fehlen.

Was unsere Leser sagen . . .

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn. Von der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer erhalten wir die folgende Aufschrift: Die Deutsche Reichsbahn-Gewerkschaft, der größte Arbeitgeber Deutschlands, beschäftigt heute noch circa 250 000 Beamte und Hilfsbeamte im neunmündigen Dienst, d. h. in der fünfjährigen Arbeitswoche. Diese Arbeitsleistung ist keineswegs deshalb eine andere, weil die Art und der Verlauf des Eisenbahnverkehrs eine längere Arbeitszeit rechtfertigen, sondern nur deshalb, weil die Reichsbahn seit Inangriffnahme des Dauerplanes ein ganz besonderes Eigenleben außerhalb des Reiches und dessen Grenzen führt. Es ist nicht etwa in der Reichsbahn oder im Reich selbst über die Arbeitszeit des Reichsbahnpersonals verhandelt, sondern das Reich, das als Reich in Paris, als die am Youngplan beteiligten Mächte in den Organisationskomitees den Unterbau für das heutige deutsche Reichsbahnnetz schufen. Damals haben sich die Vertreter der Eisenbahngewerkschaften an eine Festabmachung der Arbeitszeit bemüht, aber ohne wesentlichen Erfolg. Die Reichsbahn mit ihren stark betonten internationalen Verpflichtungen legte sich durch, und so verbleibt es für eine Viertelmillion Verkehrsbeamte und Hilfsbeamte bei der bisherigen Arbeitszeit von 54 Stunden pro Woche. Der Begriff der reinen Arbeitszeit trägt an sich der Eigenartigkeit des Reichsbahnverkehrs Rechnung. Es gibt 100prozentige 80-, 60- und 50prozentige Arbeitszeit für die Betriebsbeamten. Die Gesamtdauer selbst geht aus diesen Gründen weitlich über 54 Stunden pro Woche hinaus und beträgt z. B. durchschnittlich 60 Stunden pro Woche. Angestrich



Machen Sie doch Ihre Leföre selbst
Die Sache ist mit Reichel-Hensen so einfach
und Sie sparen Geld. Dabei wird es Ihnen
besser schmecken. In Droge u. Apothe. erhältlich.
belehrt Dr. Reichel-Hensen umsonst
oder durch Otto Reichel, Berlin-Reuthofen.

Sanderbusch
Sonntag, den 30. November:
Grosser Ball
Paul Pfeiffer.

20 % Rabatt
und mehr auf sämtliche Waren
PAUL PAUTZKE,
Roonstraße 55
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,
Geschenkartikel,
Beleuchtungskörper, Spielwaren.

**Kultur haben heißt
Maßkleidung
tragen!**

**pelz-Mäntel
-Bubikragen
-Reparaturen**
beim Kürsdiner **Jonny Matzen**

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu
färben. Seit 20 Jahren ständig bewährt. —
Herr Direktor G. S. Hamburg schreibt: „Der
Erfolg war über alles Erwartet gut. Mein Haar
hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten,
nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos.
Sanitas, Stinborf (Böhmen), Fürther Straße 20.
Rüstringer Blindenwerkstat!
Grenatr. 80, Fernnr. 1248.

Restaurant Sedaner Hof
Sonabend, den 29. November, abends 8.30 Uhr
Großer Preisskat! Preise!
Sonntag ab 5 Uhr **Kaffeekonzert**
mit nachfolgendem Tanzkränzchen

**Zu Sonnabend
empfehle**

Schwetznfleisch	1	Rindfleisch	1
vom Schinken	90	zum braten	110
Rotelet	100	schieres	120
Wandsped	100	Steinladen	130
Stromen	90	Beefsteak	140
Eisbein (Blatbein)	70	Hackfleisch	110

Aug. Peschel,
Schlachtermeister,
Beterstraße 92, Telefon 675.



Pikant zusammengefüllte Pralinen, alle Sorten von Tafelchokoladen
(fahnenweid bis mokkakerb), die beliebten Katzenzungen, aber
auch Bonbons, Waffeln, Keks und ähnliche Dinge der Süßwaren-
industrie werden genossenschaftlich in der

**GEG-
KAKAO- UND SCHOKOLADENFABRIK
HAMBURG**

hergestellt und sind in vorzüglicher Qualität zu haben
im
Konsum- u. Sparverein Rüstringen
Abgabe nur an Mitglieder

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Herren-Anzüge 22, 34, 46, 58 bis 85 Mk.

**Herren-Paletots und
Herren-Ulster**
24, 32, 44, 48, 55, 68, 80 bis 85 Mark.

**Knaben-Anzüge und
Knaben-Paletots**
5, 7, 9, 50, 12, 14, 16, 18 bis 24 Mark.

Loden-Joppen
mit warmem Futter
8, 12, 15, 18, 24, 30, 36 Mark.

**Siegmund Oss juniors
Garderoben**
für den tägl. Gebrauch sind die besten und preiswürdigsten

Unterzeuge jeglicher Art von
Siegmund Oss junior
sind überall im Gebrauch.

Siegmund Oss junior
unterhält in **Bedarfs-Artikeln**, wie Hüte, Mützen,
Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Ober-
hemden, Krawatten usw. eine sehr große Auswahl.

**Siegmund Oss junior Oldenburg i. O.
Lange Straße Nr. 53**

**Freier Turn- und
Sportverein Oldenburg**
Am Sonntag, dem 30. November 1930,
34. STIFTUNGSFEST
im „Ziegelhof“
Turnerische Auführungen — Festball
Beginn 5 Uhr

**Städt. Schlachthof
Oldenburg.**
Sonabend 8.30 Uhr:
**Großer Fleisch-
verkauf**
bei Nr. 141 anfangend.

**Oldenburger
Landestheater**
Freitag, 28. Novbr.,
8.30 bis nach 5 Uhr:
1. Augenbrenner.
7.45 bis 10.15 Uhr:
D. 11. „Die vier Gro-
biane“.

Sonabend, 29. Nov.,
7.45 bis gegen 10 Uhr:
D. 11. „Beifahrt mit
Amerika“.
Sonntag, 30. Novbr.,
3.15 bis 6.15 Uhr:
„Victoria und ihr Su-
far“.
7.30 bis 10.30 Uhr:
„Gretchen Warke“, Ge-
C. 11. „Die vier Gro-
biane“ bis 3. Markt.

**Mercedes
SCHUHE**
12.50 14.50 16.50
Nur bei
Gerhard Wilmsmann
Oldenburg, Lange Straße 72

Ihr Kind
braucht bei diesem
Wetter: weiches,
dichte Schuhe.
Eis das Richtige
erhalten Sie in
**Schuhhaus
Gramberg**
Oldenburg, Ahternstr. 8
(neb. Nordhaus Karze).

Bevorzugt unsere Interenten

Großer Preisskat
vom 28. bis einchl. 30. d. M.
Hierzu ladet ein
H. Wachtendorf
Jägerstraße 17

**Lieferant
für Mitglieder
aller Krankenkassen**
ist die
Hirsch-Apotheke
Oldenburg i. O., Ecke Staunstraße-Ahternstraße

**Mechaniker-
Lehrling**
zum 1. April für die
Werkstatt d. Hindenburg-
Polytechniums gefucht.
Bewerber wollen Aufschr.
d. Schulzeugnisses sowie
einen selbstgezeichneten
Lebenslauf bis 10. Dezbr.
i. Sekretariat d. Hindenburg-
Polytechniums,
Wiltersstr. 8, einreichen.

Briefpapier
Geschmackvolle
Geschenk-Packungen
zu mäßigen Preisen
empfiehlt
Volksbuchhandlung
Oldenburg, Ahternstraße 4.

**Brennt nur
Deutsche Kohlen!**
Grösste Holzkraft, sparsam im Verbrauch.

**KUR-PARKHAUS-
SAAL**
Donnerstag, den 4. Dezember, abds. 8.15 Uhr
KONZERT
zugunsten der Weihnachtsfeier des
Altenheims der Stadt Rüstringen.
Ausführende: 1. Die zwölfjährige Pianistin Waltraut
Bertelsen (Schülerin von Joh. Dreyer.) 2. Musikkorps
der 2. M. A. A. Leitung: Musikmeister-Anw. Krohn.
3. Männergesangverein „Heim“, Ltg.: Musikdir. Trümper

PROGRAMM

1. Teil

1. Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“ . . . Wagner
(Musikkorps der 2. M. A. A.)
2. Männerchöre:
a) Hebet die Herzen . . . Meyer-Olterleben
b) Hoch empor . . . Curti
3. 1. Sonate op. 27 Nr. 2 . . . Beethoven
a) Adagio sostenuto
b) Allegretto
c) Presto agitato
2. Frühlingstrauschen . . . Sinding
(Die zwölfjährige Pianistin Waltraut Bertelsen)

2. Teil

1. Ouvertüre aus „Das goldene Kreuz“ . . . Brill
(Musikkorps der 2. M. A. A.)
2. Männerchöre
a) Die alten Straßen noch . . . Grippekoven
b) Die Sonne und der Mondensein Wohlgeheim
c) Die Grenadiere . . . Bittz
3. 1. Rondo Capriccioso op. 14 . . . Mendelssohn
2. Valse de Concert op. 3 . . . Wieniawski
(Die zwölfjährige Pianistin Waltraut Bertelsen)
4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 . . . Brahms
(Musikkorps der 2. M. A. A.)

Den Ibach-Konzertflügel stellt das Pianohaus Joh. Dreyer unentgeltlich zur Verfügung. Eintritt: Numerierter Platz 2.00 RM, unnummeriert 1.00 RM. Vorverkauf: Pianohaus Joh. Dreyer, Hindenburgstraße 33, Zigarrenhaus Britten, Marktstraße 33 und 51, Hagemann, Gökertstraße 33, sowie an der Abendkasse.

An alle
Oldenburger Damen und Herren richten wir noch einmal die
Bitte zur Teilnahme am Abschluß unserer **Reichsverbewoche**
Am Sonntag, dem 30. November, 4 Uhr, beginnen unsere Vor-
führungen in der „Union“, Kinder-, Tages-, Gesellschafts-, Phan-
tasie-, historische, Braut-Frisuren, Wasser-, Herren- u. Damen-
Dauerwellen werden dort gezeigt u. vorgeführt. Desgl. Maniküre,
Schönheitspflege, Haararbeiten-Ausstellung, Haararbeiten vom
Rohhaar bis zum fertigen Zopf, Ersatzteile und Perücken.
Eintritt frei! **Gratis-Verlosung!**
Friscur-Zwangsinnung Oldenburg.
Der Vorstand.

Jahrestätliche Umschau.

sz. Aus dem Wilhelmshavener Arbeitsgericht. Die Kronrentenstreitfrage zwischen dem Reiten der H. und dem Kaufmann St. wurde heute nach vielen Terminen nun doch Vergleich erledigt. Dem Arbeitsrichter fiel ein Stein vom Herzen, als es ihm endlich gelungen war, diese unflare und zum Teil frivole Sache zum Abschluss zu bringen. Fast schien es, als ob durch ein Urteil der Streit noch in die zweite Instanz gelangen würde. Der Richter war erst durch langes Zureden des Arbeitsrichters und auch des seines mitanwesenden Sohnes zu einer Zustimmung zu bringen. Aber auch der Beflagte war nur schwer zu bewegen, den Vergleichsvorschlag des Richters anzunehmen. Er gab aber in Anbetracht der demnach entfallenden Kosten auf telephonischen Antrag durch seinen Vertreter seine Einwilligung. Hatte doch die Prüfung der bisher zwecks Feststellung der Forderungen allein schon 720 RM. gekostet. Die ursprüngliche Forderung des Klägers betrug 1380 RM. Nach den Feststellungen des Sachverständigen forderte er noch 450 RM. Der abgeschlossene Vergleich sieht die Zahlung von 400 RM. in zwei Monatsraten zu 150 und einer von 100 RM. vor. Die Gerichtskosten wurden im Verhältnis von zwei Siebel zu fünf Siebel, letztere trägt der Kläger bzw. die Staatskasse, geteilt. Die außergerichtlichen Kosten werden gegeneinander aufgebogen.

o. Von der Straße. Heute vormittag fuhr auf dem schwarzen Weg zwei Radfahrerinnen zusammen. Eines der jungen Mädchen fiel in den Graben, während das andere mit dem Schreden davonkam. Beide Mädchen zogen sich in eine Wohnung des Hauptverkehrs zurück, wo die unfreiwillig Gebadete mit trockenen Kleidern verjagt wurde.

Morgen Stiftungsfest der Wilhelmshavener freien Kunst. Am morgigen Sonnabend bespricht der Kreis Kunst und Sportverein Wilhelmshaven im "Reichshaus" sein achttes Stiftungsfest. Er wird wieder ein ausgewähltes Programm bringen und die Leistungsfähigkeit aller Abteilungen der Vereinigung darzulegen. Konzertvorträge und zum Schluss ein Fußball werden das unterhaltende Programm umrahmen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Der Verein rechnet mit einem starken Besuch aus allen Kreisen.

Freie Stellen für Verordnungsamtwärter. Beamte: 1 Leiter, Kenntnisse im Sparsparenwesen, Gr. 4b, bei Amtsparisse Amt Hagenow i. M., Bewerbungen an: Weidenburg-Schwerinsches Ministerium des Innern, Zentralstelle für Verordnungsamtwärter in Schwerin; 1 Straßwärter in Bezirksamtei Dörfelborn, Gr. 18 Würt. 30. Oberamt Weidenburg, Weidenburg; 1 technischer Sekretär, Baugewerkschaft, Stadterhaltung, Mühlheim a. d. Ruhr; 1 Vertretterstelle (Sonderber.), Grundgehalt monatl. 208,34 RM, bis 366,67 RM.; 1 Dergärtnerstelle beim Bezirksamt Neufahrn, Grundgehalt 166,67 RM, bis 200 RM.; 1 Stadtrath, Bez.-Amt Prenzlauer-Berg und 1 Stadtingenieur, Bez.-Amt Weidenburg, Baugewerkschaft, Grundgehalt 250 Reichsmark bis 450 RM.; 1 Stadtingenieurstelle Bez.-Amt Neufahrn, Gehalt wie vor, Baugewerkschaft oder „Höhere Maschinenbauschule“; 2 technische Betriebsassistentenstellen bei Bez.-Amt Steglitz, Geleisenprüfung und mehrjährige Beschäftigung im Baugewerbe, Grundgehalt 151,67 RM, bis 225 RM., dazu für alle: örtlicher Sonderzuschlag und WdG, Bewerbungen an Magistrat Berlin O. 2, Rathaus. — Angestellte: 1 Buchhalter, Fortenmitthe, Gr. 5 Br. A. T., Kreisparisse Mohrungen (Dreipreuen); 1 Kassenhilfs-, Schreibmahlische und Kassenhilfs-, Gr. 3 Br. A. T., Aufzucht nach Gr. 5, Staatl. Kreis-, Fort- und Gymnasialstelle zu Versfeld; 1 Büroangestellter, vorgebildet im Bürobienst, Gr. 4 Br. A. T., Aufzucht möglich, Kreisamt in Bad Liebenwerda; 1 Büroangestellter, Gr. 5 Br. A. T., Oberpräsident Magdeburg, Elektrizitätsverwaltung; 1 Sparsparassistentin, Fortenmitthe, Gr. 6 Br. A. T., Leitung der Spar- und Leihkasse des Kreises Wilm. — Näheres Fürsorgeabteilung des Statistisches Kommando, Stationsgebäude, Lützowstraße.

Heute Elternabend der Arbeiterjugend. Im Saale des Gewerkschaftshauses findet heute abend, Anfang pünktlich 8 Uhr, der Elternabend der sozialistischen Arbeiterjugend statt. Die Jugend weiß an dieser Stelle noch einmal auf die Veranstaltung hin. Das Programm besteht aus Vorträgen der Musikgruppe, Reaktionen, Volkstänzen und der Aufführung eines Sprech- und Bewegungsspiels. Dem unterhaltenden Teil schließt sich eine Aussprache mit der Elternschaft an. Der Eintritt ist frei!

Eine neue Glode für die Christuskirche. Heute vormittag wurde die Christuskirche auf eine neue Glode bereitet. Sie wurde, nachdem man oben am Giebelstern in den letzten Tagen ein Gerüst angebracht hatte, nun außen hochgehoben. Der Vorgang, der eine Menge Zuschauer anlockte, verlief ohne Zwischenfälle. Die schwere, 1,35 Meter hohe Glode trägt die Inschriften: „Mich gab Meister Schärer zu Erlern“, „Mein Gra gab ich fürs Vaterland, durch Gottes Gnade ich neu erstand“ und „Den im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Brüdern der Christuskirchengemeinde in Dankbarkeit gewidmet“.

Spannender Fußballkampf auf dem Germania-Platz. Am kommenden Sonntag steht ein interessanter Fußballkampf auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark bevor. Germania 2, Männermannschaft kämpft gegen die gleiche Vertretung des Sportvereins Bruderverein. Wenn die Germania auch den Vorteil des eigenen Platzes haben, so wird ihnen die flinke Mannschaft des Gegners doch viel zu schaffen machen. Das Spiel beginnt um 2.30 Uhr.

Wiesmoor. Die neue evang.-luth. Kirche vor der Einweihung. Am kommenden Sonntag, 1. Advent, wird die neubauende Kirche in Wiesmoor eingeweiht werden. Die Baustelle liegt am Kanal, gegenüber der elektrischen Kraftzentrale, die Kirche steht auf dem hinteren Teil der Baustelle. Das Gebäude enthält den eigentlichen Kirchensaal mit Empore und Nebenräumen, ferner in dem turmartigen Vorbau eine Chorhalle und einen Konfirmandensaal. Das Kirchenschiff mit Empore umfaßt etwa 400 Sitzplätze. Sämtliche Räume werden durch eine Niederdruckdampfheizung erhitzt. Die Kirche wurde von Restaurationsmeister Bert in Papenburg entworfen.

Kurze Notizen aus dem Lande. Dem reichlich anderthalb Jahre alten Kinde des Schönbürgers Bog in Wittmund geriet ein Stüchdes Weizenbrot in die Luftröhre. Die ärztliche Hilfe gebracht werden konnte, war das Kind erlöst. — Eine ernsthafte Verletzung erlitt ein Landwirt in Marx durch einen Dittelschlag in die Hand. Wahrscheinlich durch Verunreinigung schmolzen Sand und Arm des Mann-

nes an, so daß beide Teile ernsthaft gefährdet sind. — Der Embser Magistrat lehnte es ab, mehrmals ab, die Bürgerkauer einzuführen. Die Getränkesteuer soll dem Bürgervereinskollegium allerdings nochmals vorgelegt werden. — Ungeheure Schwärme von nordischer Zugvögel zogen in diesen Tagen über unsere Küste gegen Süden. Aus dieser Massenflucht der Vögel wird vielleicht auf einen harten Winter geschlossen. — In Harwid kürzte ein 12jähriger Junge durch eine Bodenluke ab. Bald nach dem Sturz starb der Junge. — Der sozialdemokratische Stadterordnete Gerthoff, Reichsbahnassistent in Rönne, kürzte auf dem Hauptbahnhof durch eine Bodenluke ab und wurde verunglückt ins Spital gebracht. — Zwischen Oldenburg und Kalkede fuhr ein von einer Dame gefahrenes Auto gegen einen Baum. Der Wagen stammte aus Thüringen. Er ging völlig in Trümmer, während die Insassen ohne schwere Verletzungen davonkamen.

Jahrestätliche Parteianglegenheiten.

A. St. u. M. Heute abend 6 Uhr: Fraktionsführung im Rathaus.
Frauengruppe der SPD. Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Sitzungsraum): Verammlung der Frauengruppe der SPD. Tagesordnung: 1. Filmvortrag: „Engländer der Ehe“; 2. Parteianglegenheiten; 3. Bericht über den Jahresbericht der Partei. Die Eintragung von Gütern ist gestattet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kleinfaßler-Schützenverein „Republik“. Am Sonnabend, 29. November, abends 8 Uhr: Vorstand und Schützenauschuss. Wichtige Besprechung im „Gehilfen“ Bismarckstraße.
Ortsgruppe Jever. Verammlung am Sonnabend, dem 29. November, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kluge, Rüstingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstingen.

Bekanntmachung.

Unsere jetzt in der Prinz-Georg-Str. 10 befindliche Drogenabgabestelle wird mit Wirkung vom Montag, den 1. Dezbr. 1930, nach der Kieler Str. 5 (Reichsblatgeräude) verlegt. Aus Anlaß dieses Umzuges bleibt d. Drogenabgabe Sonnabend, 29. Novbr. 1930, geschlossen!

Erkrankte Bewegungen von Heile und Stärkungsmitteln üftungen an diesem Tage bei den hiesigen Apotheken angefordert werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstingen. Freudenberg, 1. Vorfridenberg.

Jever.

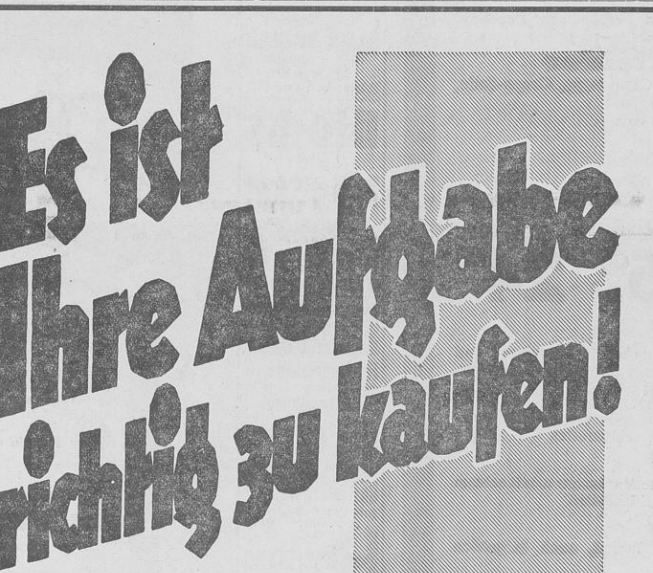
Bekanntmachung. Die Gebühren für bediente Wägen sind mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt:
1. für Größlich, Stück, 0.50 RM.
2. für Kleinstück, Stück, 0.30 „
3. für Bau und Erdb. für je 50 kg, 0.10 „
4. für Holz, Eisen, Stöhlen, sowie alle anderen schweren Gegenstände:
a) bei Radern bis zu 50 Stk. 0.60 „
b) für über über 50 Stk. 1.50 „
Jever, den 21. November.
Eidengärtnerisches Amt Jever, A o B.

Landesverein der Bayern Wilhelmshaven-Rüstingen

EINLADUNG zu dem am Sonnabend, dem 29. Nov. 1930 im großen Parkhausaal stattfindenden 4. Gründungsfest bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Theater u. Original-Schuhplattentänzen mit nachfolgendem Festball u. Verlosung laden wir die Einwohnerschaft von Wilhelmshaven-Rüstingen sowie Heimatver-eine herzlichst ein.
Eintrittspreise: Herren 1.-RM., Damen 0.75 RM. Heimatsvereine: Herren 0.75 RM., Damen 0.50 RM. einschließlich Tanz.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billigster Autorat am Platz 1074 H. Wachtendorf, Bismarckstr. 161

Puppenwagen werden auf Wunsch schon jetzt bis Weihnachten zurückgestellt. Kred thaus W Nissenfeld Börsenstraße 59.



Unsere Aufgabe ist es, Ihnen die große Auswahl zu bieten, in der Sie alles Gewünschte so recht gut und billig finden. Beachten Sie immer unsere Angebote. Kommen Sie bei jedem Bedarf immer wieder zu uns. Gerade jetzt bringen wir eine Fülle besonders vorteilhafter Angebote

WALLHEIMER

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-KLEIDUNG
WILHELMSHAVEN GÖKERSTR. 30

Drucksachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

GEHUNG 19. und 20. Dezember 1930

Arbeiter-Wohlfahrt

Wahrscheinlich

50.

Doppellose 1.-RM.
Porto und Liste 30 Pf. extra

139 674 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.

50000

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM.

70000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM.

35000

2-Hauptgewinne im Werte von je RM.

25000

2-Hauptgewinne im Werte von je RM.

15000

U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.
Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausbezahlt. Lose zu haben

Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Grenzstraße 26,
Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Pelerstraße 76/1,
Volksbuchhandlung Paul Hug & Co, Marktstraße,
Konsumverteilungsstellen, Gewerkschaftsbüros, sowie in allen sonstigen mit Plakat versehenen Verkaufsstellen.

Neues Schauspielhaus Dir. Robert Hellwig

8.15 Heute und Sonnabend Ende 10.50
Der Mann, den sein Gewissen trieb

8.30 Sonntag, den 30. November 8.50
u. Mittwoch, den 3. Dez., Kindervorstellung
Wintetou
Indianerspiel von Karl May
Karten von 30 Pf. an

7.30 Sonntag, 30. November Ende 10.15
Das Land des Lächelns
8.15 Ab Montag, 1. Dezember, täglich 8.15
Abonnementsvorstellung
Madame Sans Gêne
mit Bertel Spanier a. G. in der Titelrolle

glieber Worns und Koch, von denen Herr Worns 15 Jahre in der Kammer und 8 Jahre im Kammerordfand und Ratsherr Koch zehn Jahre in der Kammer im Rat...

Die Kammer erbot sich zu Ehren der Verstorbenen von den Ehren. Dann begrüßte Herr Adena Staatsminister Dr. Dröber und Regierungsrat Dr. Fischer als Vertreter des Staatsministeriums...

Auf Vorschlag von Schmiedemeister Wiers wurde dann der bisherige Präsident der Kammer zum Ehrenpräsidenten mit beratender Stimme gewählt...

Nach Wahl dieser Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Eine kurze Debatte entspann sich auch über die Frage der Gründung von Fachklassen auf dem Lande...

Eine längere Aussprache ergab sich über den umfangreichen Tätigkeitsbericht. R. M. Arnold, Rüstingen, wünscht, daß das Thema 'Handwerk und Preisentfaltung' auch einmal im Rundfunk zu gehandhabt würde...

Reg-Mat Dr. Fischer: Die obdenburgische Regierung hat in Anlehnung an die Preisentfaltung der Reichsregierung die Holzpreise angegriffen...

R. M. Arnold, Rüstingen, erklärt, daß das Handwerk gern bereit ist, die Preisentfaltung mitzumachen, es kalkuliere heute schon sehr hoch...

Die Debatte endet dahin aus, daß das Handwerk bereit ist, die Aktion der Regierung zu unterstützen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche Versammlung der SPD. Am Sonntag, nachmittags Uhr, fand im Ortsverein der SPD bei Schütt im Heimliche eine Mitgliederversammlung ab...

Der Gemeinderat. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat trat am Mittwoch in Wammens Grotthus zu einer Sitzung zusammen...

Widma.

Das Widma ist eine mit Angestrichel anfallsweise auftretende Atemnot. Die oftmaligen Anfälle können bedingt sein durch anatomisch nachweisbare Erkrankungen der Brustorgane...

geholt und wurde damit der Dachbedermeister Hillens beauftragt. Die Kosten belaufen sich nach der bezugsgebenen Offerte auf 108,90 RM.

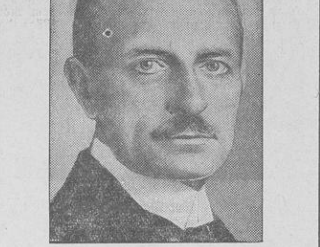
Dem Gemeinderat lagen weiter drei Anträge um Bewilligung von Beihilfen zum bevorstehenden Weihnachtsfest vor.

Der Ausschuss für die Verteilung, die seit also von dem Ausschuss verteilt wurden. Der Gemeindevorsteher bemerkte hierzu, daß die Hilfsaktion auf Veranlassung des Ministeriums ursprünglich von der politischen Gemeinde eingeleitet werden sollte...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...



Grüna, der deutsche Generalkonsul in Kairo, hat den Reichsregierung ausfülligen Bericht über die politischen Verhältnisse in Ägypten...

Das englische Unterhaus lehnte das von den Konventionen gegen die Regierung Macdonald eingebrachte Mißtrauensvotum gestern mit 299 gegen 234 Stimmen ab.

mehrere Stunden dauern; die Kranken find nachher weder wohl, noch auch noch kurze Zeit öfters husten und schaumigen, aber auch jähem Schleim auswerfen.

... siegt durch neue Technik



Warum und wie der Tabak massiert wird

Lesmona will den natürlichen Wohlgeschmack des Tabaks restlos erschliessen und dem Raucher eine besonders gute Qualitäts-Zigarette geben. Sordrigkeit Versuchsarbeiten führten zu Beginn dieses Jahres zur Entdeckung der Tabakmassage.

5 Pfg. LESMONA Wappenschild ZIGARETTEN ... der Tabak ist massiert

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen

geschloffen sind, kann die Eröffnung des Cafes in diesen Tagen erfolgen. Damit wird einem Uebelstand abgeholfen, den schon viele Besucher unseres Ortes empfunden haben.

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Konferenz im November 1830 von zwei Lehrern, Fode in Sankt-Jürgen und Bechers in Dor. Die Konferenzen fanden zunächst in den Häusern bei einer Tasse Kaffee statt.

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

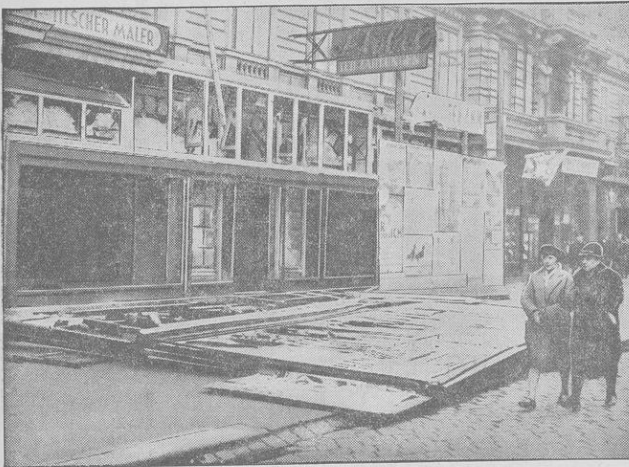
Die Ausschüsse gab Schmiedemeister Wiers die Anregung, daß den Berufs-schulräten auch Gelegenheit gegeben wird, an den Revisionen in den städtischen Schulen teilzunehmen...

Literatur.

Aus 4 1/2 Pf. für eine Kurgeschicht! Vor einem Jahr brachte Frh Müller-Parthenkirchen einen Janus-Kalender heraus...

~ Bilder vom Tage ~

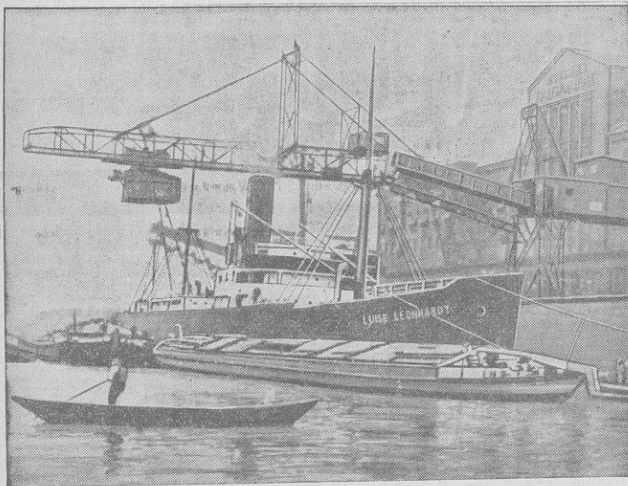
Sturm und Hochwasser suchen Europa heim.



Sturmverwüstungen in Wiens Straßen. Eine große Reflamwand ist eingeführt und bedeckt den ganzen Bürgersteig.



Die Berliner Feuerwehr arbeitet angestrengt, um die kleine Havelinsel Lindwerder bei Berlin-Gatow, die von den Ueberschwemmungen schwer betroffen wurde, durch Errichtung eines Staudammes zu schützen.

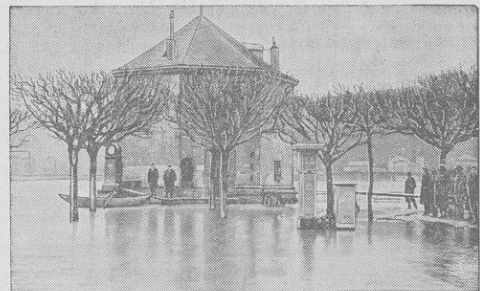


Der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“, der mit einer 21köpfigen Besatzung im Sturm sank, ist, tief unter Wasser liegend, beim großen Vogelshand in der Eibe endlich aufgefunden worden.



Der Baumwoll im Hamburger Hafenviertel unter Wasser.

Ueberall Unwetter- und Ueberschwemmungsschäden.



Besonders schwer ist Koblenz vom Hochwasser des Rheins betroffen. — Oben: Das Koblenzer Vogelshaus, das von den Fluten völlig eingekreift ist. Unten: Koblenzer Kinder auf einer der Notbrücken, die über die überschwemmten Straßen gebaut wurden.

Auch Belgien vom Unwetter heimgesucht.



Die völlig verbogenen Eisenbahngleise der Strecke Antwerpen—St. Nicolas. Der Eisenbahnverkehr mußte stillgelegt werden.

Kaufhaus WEISS Varel i. O.

Billige Seifentage!

1 Seifenpuppe 25 Pf.	1 Teppichhandfeger 50 Pf.
1 Wäscheleine, 10 Meter 25 Pf.	1 Flasche Parfüm, groß 50 Pf.
1 Riensenseife 25 Pf.	1 Seifenpuppe 50 Pf.
1 Kernseife, groß 25 Pf.	1 Lederstaubtuch 75 Pf.
1 Handwaschpaste 25 Pf.	1 Handnapf 75 Pf.
1 Schrubber 25 Pf.	1 Schrubber, groß 75 Pf.
1 Zahnbürste 25 Pf.	3 Seifenfrüchte 75 Pf.
3 Stielbefestiger 25 Pf.	1 Karton = 2 Seife, 1 Parfüm 75 Pf.
1 Kasserseife in Glas oder Dose 50 Pf.	1 Flasche Mopel, groß 100 Pf.
1 Karton Toiletteseife, 3 Stück 50 Pf.	1 Karton = 3 Stück Seife, groß 100 Pf.
1 K. Toiletteseife, 2 Seife, 1 Parfüm 50 Pf.	1 Karton = 2 Seife, 1 Parfüm 100 Pf.
1 Flasche Franzbranntwein 50 Pf.	1 Ledertuch 100 Pf.
1 Besen, imitiert Madagaskar 50 Pf.	1 Wolfhaarbesen 100 Pf.
1 Kokosmatte mit Rand 50 Pf.	3 Fendel, extra stark 100 Pf.

Meine Spielwarenabteilung, Oberstr., ist nur zur Besichtigung Sonntag von 3—6 Uhr geöffnet

Alleerfeinste, täglich frische Molkerei-Butter

von hiesiger Molkerei.
Billigste Tagespreise!

Margarine von 50 Pf. bis 1.—
Alle Sorten stets frisch im Anstich.
Auf Margarine meine bek. Rabatte.

Schweizer, vollfett, finn., Pfd. 1.35,
Dänischer 30% Pfund 90 Pf.
Edamer per Pfund 72 u. 80 Pf.,
vollfett Pfund 1.—

Plochwurst per Pfd. 1.20, 1.60, 1.80
und 2.—
Bei Abnahme von 10 Pfund auf alle
Sorten per Pfund 20 Pf. billiger.

Speck, Landrauch, fetter Pfd. 90 Pf.,
Backen Pfund 1.—, gestreift ohne
Rippen Pfund 1.20.

Quellmann FettwarenhauS

Varel, Kirchhofstraße 10

Wohltätigkeitsfest der Arbeiter-Samariter-Kolonie Varel

zugunsten der Nothilfe

am Sonntag, dem 30. Nov. 1930
in der „Deutschen Eiche“ unter
Mitwirkung des „Volks-Chors
Varel“ und des „Radfahrer-
Vereins Solidarität Dangaster-
moor“ Anfg. 4 Uhr. Der Vorstand.

Ziehung 5. und 6. Dezember 1930

Eisenacher Geldlotterie

zum Besten des
Thüringer Museums Eisenach
3385 Gewinne zusammen Mark

25000 10000 2000

Lose a 1 Mk. Porto und Liste
20 Pfennig mehr
versendet auch unter Nachn. 20 Pf. mehr
in Rüstingen zu haben bei
G. Schwitters,
Staats-Lotterie-Einschmer.

Brandenburger

Nächste Versammlung
vestagt
bis 9. 12. im Augustiner.

Bolzwehnderein.

Versammlung

30. November 1930, abds.
8.30 Uhr im Vereinshaus
total. Der Vorstand.

Brandenburger

eröffnet am 9. Dezember
geöffnet zur
Versammlung
im Augustiner, Schürfer.

Puppen Klinik

Arger, Markt 38
Echte Porzellan preis-
wert.

Eine kleine Anzeige

im „Vollblatt“ unter
Stellenangeboten
und -Geuchen
hat den
größten Erfolg,
der in der starken und
weiten Verbreitung be-
gründet liegt.

Stellengefüche

Welt. Ztl. sucht Stellung
im Geschäft od. Wirt-
schaft, gute Köchin. —
Offerten unter B. 6878
an die Exped. d. Bl.

Chem. Zollbeamter sucht
Beschäftigung, al. wels-
cher Art. — Angebote
unter B. 6888 an die
Expedition d. Bl.

Berufsaicin sucht Aus-
hilfsstelle, gleich welcher
Stunde. Off. unt. B.
6847 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Gut erh. Kinderwagen
für 8 A zu verkaufen.
Berlitz, 73. I. Ctg. I.

Eine Gitarre m. Schüle,
eine echte ital. Mandri-
nola, ein Paar Zithern-
klänge (Größe 42), alles
sehr gut erh., zu verk.
Wittgenstraße, 10. I. r.

Zu kaufen gesucht

Eine Matratze
zu kaufen gesucht. —
Offerten unter B. 6869
an die Exped. d. Bl.

Gut erh. Subbenmöbel
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unt. B. 6899
an die Exped. d. Bl.

Jeder kann kaufen!

Großer Weihnachtsverkauf

zu erstaunlich billigen Preisen!

Aus unseren
Schaufenster - Angeboten:

Eleganter brauner Span-
genschuh mit ge-
schweiftem Led-Abs. 685

Schwarz Wildleder mit
Lack, ein beliebter 745
Spangenschuh

Modern kombinierter
Trotteurschuh in
gedeckten Farben. 785

Schwarz Rindbox-
Herrnstfl. 745; mit
Zwischenschuh. 1090

Kräftig schwarzer
Sportsattel. 1290

Liwers-Strümpfe in Präsent-
kartons sind beliebte
Weihnachtsgeschenke




Hübscher Lack- Spangenschuh 4 85

Schwarzer Herren-Halbschuh,
in Lack 8.45

Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Wilhelmshaven Rüstingen, Wilhelmshavener Str. 6, Fernsprecher 239

FLECHTEN

Der C. C. Schöpfhildorf schreibt uns:
„Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch die
von den flechten Plechten, an welchen ich
11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt
worden bin.“ — Auskunft kostenlos

Santias-Vertrieb, Birndorf (Wagern).

Frauringe

Zur Frauringe
Wih. Stettin

Bismarckstr. 60 Ende Bismarckstr.

Nur fabriken- beschaffte Wagen,

offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten,
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.

AUTO-WEISS, 1400.

Größtes Geschäft am Platze.

Die besten Magen-, Blutreinig- u. Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen.

Zu haben in allen Apotheken.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre Gummistempel

zur bel
Fernsprecher 450, Werthstr. 4
Christian Wichmann

Go früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die
Inzerate aufgeben, wenn diese wirkungs-
voll gelehrt u. gut platziert werden sollen

Zu verkaufen

Gehr. Meißler - Dien
billig zu verkaufen. —
Hr. Freybank, Fleischer,
Friedrichstraße 12.

Reihofen Schulort
zu verkaufen.
Hob. Nansen, Bismarck-
straße 5.

Gut erhaltene Klänge,
Preis 65 Mark, zu ver-
kaufen. Zu erfragen in
der Expedition d. Bl.

Chätielouque

(neu) sehr bill. zu verk.
Friedrichstraße 11.

Ein Chätielouque
und ein Damenrad
zu verkaufen.
Bismarckstr. Weg 3.

Radio (8 Röhren),
Seit mit Akku, Klänge
und Kopfhörer billig zu
verkaufen (ab 19 Uhr).
Bismarckstr. 31, II. l.

Großer vierreihiger
weißer Geschloß
billig zu verkaufen.
Friedrichstr. 5, I. Et. r.

Ein Kinder-Verband
und ein Kinder-Klapp-
stuhl zu verkaufen. —
Wittgenstr. 32, part. r.

Schönes Wohnen alle
8 bis 11 1/2
billig zu verkaufen. —
Kaiserstr. 148, 3. Et. r.

Nein Lehren - Samen
wegen Platzmangel zu
verkaufen. Wittenburg,
Friedrichstr. 27, Weg 3.

Sanctificanne
(la Schokolade) für
8 bis 10 Mark zu verk.
Friedrichstraße 4, I. Et. l.

Die Adreßbude
(1.69 mal 2.40 m) für
35 Mark zu verk. Zu
erfragen Bismarckstraße 32.

Delegierte (Zitieren),
60 mal 90 cm, billig zu
verkaufen.
Georgstr. 19, 2. Et. l.

GEBR. FRÄNKELS

WEIHNACHTS-SERIEN-VERKAUF

beginnt am Freitag, dem 28. November 1930.

Die beste Einkaufsmöglichkeit, schon jetzt Ihren Bedarf für das Weihnachtsfest einzudecken. — Die Auswahl ist groß und die Preise staunend billig!

50 Pf.	1.95 RM.	95 Pf.
2 Patentkleiderbügel m. Hosentreckler 50 s	1 Leder-Berufs-tasche 1.95	1 schöne Kakookanne m. vern. Deckel 95 s
2 Hutständer, lackiert 50 s	1 SSS-Garnitur, Blockschrift i. Holzgest. 1.95	1 Tischschafel und Feger, vernickelt 95 s
1 extra starke Fußbank 50 s	1 Sturmleuchte 1.95	1 Teesieb mit Untersatz, Messing vernickelt oder Kippsieb 95 s
1 Toiletthalter mit Spiegel 50 s	1 extra starker Stahlblechkohlenkasten) 45 cm lang, schwarz lackiert 1.95	1 Feuerungsgarnitur, Zange, Haken und Kohlschaufel 95 s
1 Bund 4 Stück Ahornlöffel 50 s	1 Gebäckkasten, fl. lackiert 1.95	1 große Teekanne, englisch 95 s
1 Bund 8 Stück Ahornbretthöhen 50 s	1 Messing-Tischschafel und Feger 1.95	1 Porz.-Teekanne m. Streubl. od. Goldr. 95 s
1 schön. gerahmtes Wandbild mit Glas 50 s	1 Holz-Schoffelkaffeemühle mit hohem geschl. Trichter 1.95	1 Bratenplatte, Gemüseschüssel oder Sauciere mit Goldrand, 4 Stkck 95 s
1 großes Armelbügelbrett 50 s	1 verz. polierte Wärmflasche 1.95	1 Springform mit 3 Einlagen 95 s
2 Postkartenrahmen 50 s	1 Werkzeugkasten, gute Ausführung 1.95	1 Zeitungshalter für die Woche 95 s
1 Leder-Kinderfrühstückstasche, Umh. 50 s	1 Gelenkpuppe, 50 cm 1.95	1 Holzmesserkasten, mit Tuch ausge- geschlagen, 4teilig 95 s
1 Paar Messer u. Gabel, Berliner oder Backenbecker 50 s	1 Künstlerpuppe, moderne Ausführung 1.95	1 viereckig. Kohlenkasten, schw. lack. 95 s
1 Leder-Portemonnaie 50 s	1 schöner großer Verkaufsstand 1.95	1 Wäschetrockner, Patent, 9 Stäbe 95 s
1 Kaktusbank, schön lackiert 50 s	1 Bonzo, gestopfter Hund 1.95	1 Nähkorb, schöne Garnierung 95 s
1 Königskuchenform 35 cm 50 s		1 Rasiergarnitur mit Doppelspiegel 95 s
1 starker Rohrausklopfer 50 s	2.95 RM.	1 Blumenampel mit Kette, nette Ausf. 95 s
1 starkes Einkaufsnetz 50 s	1 Leder-Sterneinkaufsbeutel 2.95	1 Blumenkübel, schöne Malerei 95 s
1 Kichenblech 50 s	1 Rindleder-Akten-tasche 2.95	1 Blumenschale mit Block 95 s
1 Wärmflasche mit Patentverschluss 50 s	1 SSS-Garnitur, Delft mit Holzgestell 2.95	1 extra starke Fußmatte, holl. Muster, 95 s
1 Holztafel, Größe 40x24,5 50 s	Kaffee-, Zucker-, Tee-, Kakao-Büchsen in Delft 2.95	8 Rollen (à 200 gr) Krepplosettpapier 95 s
4 Rollen fettreiches Butterpapier, 200 Blatt 50 s	1 Waschservice, 5teilig, Elfenbein 2.95	1 Eisenbahn mit Uhrwerk, wb. Schien. 95 s
1 Porzellan-Teekanne 50 s	1 Salonkohlenkasten, schön gemustert, 1 Stahlblechkohlenkasten mit Gummi- rädern, 45 cm, schwarz lackiert 2.95	1 Holzauto, lackiert, 40 cm 95 s
1 Porzellan-Porz.-Puppenservice i. Karton 50 s	1 Bohnerbesen 2.95	1 Tischtennis-spiel 95 s
1 weiße Schaukel mit Celluloid-Baby 50 s	1 Plättbrett, 150x20 cm, gut gepolstert. 2.95	1 große Metallgeige 95 s
1 schöner Karton Möbel 50 s	1 Vogekäfig mit Glasscheibe 2.95	1 Porz.-Kinderkaffeervice, hb. Ausg. 95 s
1 Holzwaschgarnitur 50 s	1 Kupfer-Wärmflasche 2.95	1 Celluloid-Neger-Baby mit oder ohne Schmuck, 20 cm 95 s
1 schöne Metallgeige 50 s	1 großer Roller mit Gummirädern 2.95	1 Karton Puppenmöbel, Schlafzimmer 95 s
1 Laubschnecke 50 s	1 Turnapparat, komplett 2.95	1 schöner Verkaufsstand 95 s
1 Holzauto, Größe 32 cm, schön lackiert 50 s	1 großer Verkaufsstand 2.95	1 Teddybär mit Stimme, 35 cm 95 s
1 schöne bunte Holzweige mit Puppe 50 s	1 Eisenbahn, extra groß 2.95	1 schönes Auto mit Uhrwerk und Be- leuchtung, ohne Batt. 95 s
1 Stehauf, Größe 26 cm 50 s	1 Gelenkpuppe, 60 cm 2.95	

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster!

Wilhelmshaven GEBR. FRÄNKEL Rüstingen

Zu vermieten

Schöne st. Part.-Wohnung m. Stall u. Ackerland zum 15. Dez. oder 1. Jan. in Neuenhagen zu verm. Off. unt. B. 6900 an die Exped. d. Bl.

Zumiet-gejucht

Ein Einfamilienhaus am Rande der Stadt zu mieten gef., an l. mit Gds. u. Gemüsegarten. Epit. Kof. nicht ausgef. Off. unt. B. 6896 an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen

Stete st. Part.-Wohnung gegen gleich Gegenw. Wohnung. Off. unt. B. 6895 an die Exped. d. Bl.

Der-schiedenes

Neuanfertigung u. Auf-
arbeitung von
Wolframstein
u. Zinkstein.
Friedrichstraße 11.

Grammophon

durch Platten-Abnahme
ment unerböt gering.
A u h e s Leibschere
Rüstingen, Georgstr. 81



Praktisch schenken billig kaufen DAS GEBOT DER ZEIT

Die Preis-Umwälzung kommt zu Weihnachten wie gerufen.

Sie finden in **allen** unseren Abteilungen eine reichhaltige Auswahl praktischer, guter Weihnachtsgeschenke zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Kommen Sie und prüfen Sie unsere Angebot!

Konfektion

Damen-Wintermäntel nur moderne Stoffe u. Macharten, mit gr. Pelzkragen, enorm billig, 36.50, 29.50	16.50
Moderne Nachmittagskleider aus Tweed-Charmeuse und versch. Seidenstoffen, enorm billig, 24.50, 16.30	12.50
Charmeuse-Blusen in modernen hübschen Farben und Formen	5.00
Herren-Sakkoanzüge moderne Muster, gute Qualitäten, 49.00, 39.00, 29.00	26.50
Herren-Winterulster flotte Formen, gute Verarbeitung	29.00
Herren-Hausjoppen in hübschen Farben, besonders preiswert	12.50

Schuhwaren

D.-Spangenschuhe feinfarbig in bedeckten Farb, 7.90	5.00	D.-Sp.sch. u. Pumps in Lamé und Vollbrokat	7.90
D.-Spangenschuhe Lack, br.u.feinfig. bequ. Absatz 7.90	7.50	D.-Spang. u. Pumps i. farbig u.schw. Wildled. 12.50	10.50
Herren-Halbschuhe schwarz, gute Leder- ausfüh., ein Schlagler	8.90	Herren-Halbschuhe Orig.-Good.-Welt, schw. u. br.Box calf	10.90
Herren-Halbschuhe braun, gute Verarbeitung, bes. billig	10.00	Schwarze H. - Stiefel mit Zwischensohle, besond.kraft.Qual.	10.90

Stoffe

Crépe de chine ca. 96 cm breit, reine Seide, gute Qualität, für Tee- und Tanzkleider	2.75
Crépe Satin ca. 98 cm breit, reine Seide, hoch-elegante Kleiderware, in modernen Abendfarben, 5.90	4.75
Crépe Georgette ca. 98 cm breit, reine Seide, das duftige Gewebe für das Gesellschaftskleid	4.90
Flamengo 70 cm breit, hochpartie Ausmusterung, in allen modernen Farben	1.90
Kammgarn-Schotten ca. 100 cm breit, geschmack-volle Farbenstellungen in hell und dunkel, Meter 4.25	3.25
Mantel-Ottomane 140 cm breit, reine Wolle mit Velour-Absätze, marine und schwarz	4.90

Handarbeiten

Gez. Nachttischdecken 40/40 cm, prima Qualität	0.35
Gez. Kinderschürzen prima Nessel, Gr. 60 u. 65 0.45, Gr. 45, 50, 55	0.38
Gez. Damenschürzen besonders gute Muster	0.90
Gez. Kissens mit Rückwand, weiß 0.75, schwarz gezeichnet oder gestickt, gute Qualität	1.10
Gez. Tischdecken 130 rund, größte Auswahl in modernen Mustern	2.75
Gez. Kaffeedecken 130/160 cm doppelläufig 3.45, prima Creas	2.95
Kaffeewärmerfüllungen prima gereinigtes Füllmaterial, gute Ausfüh.	1.45
Gez. Waschtischgarnitur steilig, prima Creas	1.10

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Strümpfe vorzügliche Waschseide, in allen Farben	1.35
Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, gute, solide Qualität	1.90
Damen-Strümpfe Ia Wasch-seide, plattiert, elegante Qual.	2.45
Herren-Socken Maco mit Seide, apart gemustert	0.95
Damen-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, mit bunter Kante	0.85
Damen-Handschuhe Ia Wildl. imitiert, 1/2 Plüschfutter	1.25
Damen-Handschuhe Wildled. imitiert, mit hübscher Mansch.	1.95
Herren-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, feste Qual.	1.35

Trikotagen und Wollwaren

Damen-Futterschlüpfer guter fester Trikot, warm gef., 1.40	0.90
Damen-Futterschlüpfer feine Kunstst. m. mollig anger. Futter	1.40
Damen-Unterziehschlüpfer feine Baumwolle, 1x1 gestrickt	0.40
Herren-Normalhemden gute, wollgem. Qual. mit Doppelbr.	1.85
Damen-Pullover reine Wolle, hübsch gemustert oder uni	5.95
Damen-Westen mit Kragen Jacquardmuster oder meliert	8.90
Herren-Westen grau u. beige meliert, Trikot, gerahmt, 3.50	2.95
Kind.-Pullover m. Reißverschl. meliert, mit farbiger Borde	6.75

Damenwäsche

Trägerhemd mit Klüppelspitze und Stickerei-Motiv	0.68
Achsel-schlühdhemd vorn mit Stickerei	1.35
Damen-Nachthemd viereckiger Ausschnitt m. Klüppelsp.u.Stick-Mot.2.25	1.85
Damen-Nachthemd mit farbigem Bubikragen und Weste	2.65
Damen-Nachthemd spitzer Ausschn. mit feiner Handklüppelsp. u.Ems.	3.90
Unterkleid glatt, Kunstseide, oben u. unten m. breiter Seidenspitze	3.95
Schlafanzug hellgem. Perkal mit Verschnürung	4.75
Corselet aus farbigem Drell, gute Paßform	3.90
Büstenhalter Schlupfform, K'seide, in vielen Modefarben	0.38

Parfümerie

Toilettenseife 3 Stück, in elegantem Geschenk-Karton	1.95
Entzückende Puderschale Kunstglas, versilbert, mit großer Daunenquaste	2.00
Parfüm-Zerstäuber echt Bleikristall, reich geschliffen	1.35
Doppelflasche Kölnisch-Wasser extra stark	1.35
Manicure-Kästen in moderner Ausführung, besonders preiswert	0.85

Lederwaren

Brieftasche Leder, mit durchgehender Geheimtasche	1.25
Moderne große Besuchstasche Leder	3.75
Beuteltasche Leder, modernes Fasson	3.85
Aktenmappe 38x25 cm, Rindleder	2.75
Stadtkoffer Vollrindleder, Krokodilnarbe, 38 cm	9.50

Galanterie

Glasvase bunt, geschliffen, verschiedene Formen	1.00
Blumenschale mit Figur, Keramik	1.75
Holztablets mit bunten Einlagen, oval und eckig	1.85
Eule mit Uhr Terracotta, bronzefarbig	7.25
Rauchverzehrer Porzellan, chinesischer Turm	8.00

Haushalt

Kohleneisen mit Bügel prima poliert	2.95
1/2 Dtz. Backenbestecke braun, Backen, Solinger Stahl	5.25
Fleischhackmaschine Nr. 8 „Perfek“, feuerverzinnt	5.75
Brotschneidemaschine „Victoria“, mit Rundmesser	11.50
Wringmaschine 36 cm, 5 J. Garantie, Heißwasserwalzen	13.50
Gaskocher 2 fig., Original „Kreffe“, mit Leichtmetallbr.	21.50
Gestellmangel Walzenlänge 55 cm, bestes Fabrikat	54.00

Herrenartikel

Halbsteifer Kragen Bielefelder Fabrikat, in allen Größen	0.25
Umleg-Kragen moderne Form, 4fach Macco, Bielefelder Spezial	0.38
Oberhemden gemustert, Perkal und weiß, mit unterl. Brust, hübsche Muster	2.85
Herren-Nachthemden mit Geisha- u. Umlegkragen, tragfähige Qualität	2.85
Selbstbinder hübsche neue Muster in sehr großer Auswahl	0.50
Cachenez 80x80 cm groß, hübsche Muster, große Auswahl	1.25
Herrenhüte gute Wollqualität in Hochrand u. Flachrand, neue Farb. 3.95	2.85

Tisch-, Bettwäsche

Damast-Tischtücher vorz. Qualit., Gr. 130/160 3.65, 110/150	2.45
Tischtücher Halbleinen, gute schles. Fabrikate, Größe 130/165 5.75 4.50	3.75
Tischtücher rein Leinen i.d. neuesten Ausmuster., Ia Qualitätsw. 12.50 7.50	6.90
Kaffeegedecke 1 Tisch Tuch m. 6 Serv. Kunsts. 10.50 6.50, Baumw. 7.90 6.90	5.90
Damast-Bettbezüge 140/200 in mod. Muster, gute Strapazierqual. 8.75 6.50	5.90
Damast-Bettbezüge 140/200, rein Macco im Preis bedeut. herabgesetzt	7.50
Paradekissen aus Ia Linonstoffen m. neuart. Stickereimotiv, St. 4.50 3.75 2.50	1.90

Gardinen u. Teppiche

Bouclé-Läufer ca. 67 cm breit, mit festem Rücken, Mtr. 3.75	2.45
Fellvorlagen chin. Ziege u. Kanto, 9.75, 7.50	3.90
Woll-Tapestry-Teppiche in viel. sch. Mustern, ca. 165/235	32.50
Reisedecken in vielen Ausführungen	7.90
Divandecken volle Größen, durchgewebt	6.90
Künstler-Garnituren 3 teilig, Deutsch-Tüll, Meter 6.50 3.90	2.95
Bettdecken 2bettig, i. sehr geschmackvollen Mustern, 7.25	4.90

Schweine aus reinem Marzipan, 2 Stück	0.15
Brote oder Schweine aus reinem Marzipan, 3 Stück	0.25
Kartoffeln aus reinem Marzipan, eigenes Fabrikat, 1/4 1/2	0.30
Spitzkuchen vorzügl. im Geschmack, 1/4 1/2	0.30
Mandel-Spekulatius eigenes Fabrikat	0.30
Pfeffernüsse weiß	0.50

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Essen Sie nach Ihren Besorgungen das gute, preiswerte **Karstadt-Frühstück sowie Diner** in unserem Erfrischungstraum **Sonnabend, den 29. November** Tasse Fleischbrühe od. Gl. Bier, Rundstück w. od. K. Sp.-Platte **0.70** Windsor-Suppe / Dtsch. Beef-steak m. Rotkohl / Citronencr. **0.85** Windsor-Suppe / Huhn gebr. m. Kompott / Citronencreme **1.25**